

# Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeiger  
und für Auswärtige die Postämter  
entgegen. — Erscheint werktäglich.  
Sprech- und Anschlag Nr. 53.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Angabepreis: Die Abonnements  
bestehen für Anzeigen aus Aue und  
Umgebung zu Goldpreisen, aus-  
wärtige Anzeigen zu Goldpreisen  
Kellern-Postleiste zu Goldpreisen  
am 1. Juli 26 Goldpreisen.

Telegramme: Ergeben Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 275

Freitag, den 27. November 1925

20. Jahrgang

### Keine Beteiligung der Sozialdemokraten an der Regierungsbildung?

Sie wollen die Kastanien nicht aus dem Feuer holen.

Berlin, 25. Nov. Zwischen den Fraktionen sind Verhandlungen über die Regierungsbildung nach der Unterzeichnung des Locarno-Vertrages noch nicht eingeleitet worden. Es besteht aber zwischen den Vertrauensmännern der Fraktionen in dieser Frage eine lose Fühlungnahme. Dabei hat sich bisher ergeben, daß die Volkspartei, das Zentrum und die Demokraten die Wiederherstellung einer Regierung der Großen Koalition für das natürliche Ergebnis der gegenwärtigen innerpolitischen Entwicklung halten würden. Die Sozialdemokraten bekunden jedoch im gegenwärtigen Augenblick nur sehr geringe Neigung, sich an einem Reichskabinet zu beteiligen. Von besonderer sozialdemokratischer Seite verlautet, daß die Sozialdemokraten nicht gewillt seien, die von den Deutschnationalen begonnene, von ihnen als verhängnisvoll betrachtete Wirtschaftspolitik im kommenden Winter fortzusetzen. Dieser sozialdemokratische Führer erklärte wörtlich: „Jede Regierung muß in diesem Winter unpopulär werden! Betrachten Sie nur die ungeheure Arbeitslosigkeit und das rasche Wachsen ihrer Zunahme! Die Sozialdemokraten haben sich verantwortlichen Aufgaben, die in den letzten Jahren an sie herangetragen sind, niemals ent-

zogen. Durch die deutsch-nationale Zoll- und Steuerpolitik ist die Wirtschaftskrise aber in so verhängnisvoller Weise verschärft worden, daß sehr betrübende Wirtschaftsverhältnisse eingetreten sind, die von der besten und willigsten Regierung durch noch so geschickte Maßnahmen zugunsten der sozial schlechtestgestellten Bevölkerungsschichten nicht wirkungsvoll ausgeglichen werden könnten. Die Stimmung der Fraktion geht deshalb nicht dahin, in ein Kabinet einzutreten. Die Locarnopolitik werden wir selbstverständlich, unserer Tradition folgend, auch weiterhin unterstützen. Aber ich halte es für sehr unwahrscheinlich, daß sich meine Fraktion in diesem Augenblick in Regierungsexperimente einlassen wird. Man darf den Deutschnationalen weder die außenpolitischen, noch die innerpolitischen Sorgen abnehmen. Ein großer Teil meiner Freunde ist davon überzeugt, daß wir viel besser außerhalb der Regierung für die Befreiung der Schwierigkeiten des kommenden Winters wirken können als wenn wir der zukünftigen Reichsregierung angehören. Eine Entscheidung meiner Fraktion ist darüber aber noch nicht gefallen. Ich urteile nur auf Grund der bisherigen Aussprachen in engerem Kreise.“

### Domergues Kabinettsbildung scheitert.

Paris, 25. Nov. Die Bildung eines Kabinetts, das Kabinetts zustande zu bringen, ist als gescheitert, obgleich eine amtliche Bestätigung dafür noch nicht vorliegt. Domergue konferiert zur Stunde mit Herriot. Der „Temps“ bezeichnet die Bemühungen Domergues als aussichtslos. In den späten Nachmittagsstunden herrscht in parlamentarischen Kreisen der Eindruck vor, daß die Bildung eines neuen Kabinetts mit sozialistischer Beteiligung nicht unmöglich sei. Die strittige Frage, wer ein neues Kabinetts zu bilden hätte, ist bis zur Stunde noch nicht gelöst.

Paris, 25. Nov. Nachdem Kammerpräsident Herriot das Elisee verlassen hatte, kehrte er in das Gebäude des Kammerpräsidentiums zurück und stattete unmittelbar darauf dem Senatpräsidenten de Selves einen Besuch ab. Kammerpräsident Herriot hat für heute abend 10 Uhr eine Anzahl politischer Freunde zu sich gebeten, um mit ihnen die Art und Weise zu präzisieren, wie er den Auftrag, den ihm der Präsident der Republik erteilt hat, lösen kann.

### Die Radikale Partei zur Beteiligung der Sozialisten an der französischen Regierung.

Paris, 25. Nov. Die Kammerfraktion der Radikalen Partei hat zusammen mit dem Vorstand des Exekutivkomitees der Partei und mit einigen Senatoren der Partei heute vormittag eine Sitzung abgehalten, um über die durch den Beschluß der Sozialisten, an der Regierung teilzunehmen, geschaffene Lage zu beraten. Der Abgeordnete Masch vertrat den Standpunkt, daß man die Einheit des Kartells aufrechterhalten und versuchen müsse, mit den Sozialisten zusammenzuarbeiten. Der Abgeordnete Franklin-Bouillon erklärte, er sei bereit, eine Zusammenarbeit mit den Sozialisten an der Regierung zu versuchen, aber unter drei Bedingungen: 1. müßte ein klares Programm über die vier Hauptpunkte der gegenwärtigen Politik aufgestellt werden, nämlich Finanzproblem, Marokko, Syrien und Wahlreform, 2. müßten die Parteiführer entsprechend dem Stärkeverhältnis der Parteien verteilt werden, wobei das Ministerpräsidentium den Radikalen zufallen müsse, 3. müßte das Kartell bis zur mittleren Linken ausgedehnt werden. Franklin-Bouillon erklärte, er werde in der Kammer jede Regierung und jede Beteiligung der Sozialisten bekämpfen, wenn nicht diese drei Bedingungen erfüllt seien. Der Abgeordnete Masch wandte dagegen ein, daß diese drei Bedingungen auf den Widerstand der Sozialisten stießen und die Zukunft des Kartells gefährden würden. Er schlägt vor, mit den Sozialisten zu verhandeln, um eine etwas biegsamere Form der Zusammenarbeit zu finden. Senator Sarraut vertrat den gleichen Standpunkt. Die radikale Partei müsse alles tun, damit jeder Versuch einer wirksamen Zusammenarbeit in der Regierung zwischen den beiden großen Parteipartnern möglich gemacht werde. Die radikale Partei müsse sich mit den Sozialisten verständigen, um zu prüfen, wie man ein großes kartellistisches Ministerium bilden könne, in das die Führer der Parteipartnern eintreten würden und wie man am besten die Bedingungen für diese Zusammenarbeit mit der Linken festlege. Nach dieser Rede wurde die Sitzung aufgehoben. Nach Sarraut besteht der Eindruck, daß die Rede des Senators Sarraut die Richtlinien angegeben habe, die die Delegierten der radikalen Fraktion in der Vorstandssitzung der Parteipartnern, die soeben begonnen hat, befolgen werden.

### Vor ersten Unruhen in Athen.

Wien, 25. Nov. Die „Reichspost“ meldet aus Athen: Pangalos hat alle monarchistischen Emigranten zurückgerufen. Pangalos hat offen erklärt, für ihn bestehe zwischen Republik und Monarchie nur ein theoretischer Unterschied. Gegensätze müßten mit den Waffen zur Austragung kommen.

### Unoffizielle Friedensverhandlungen zwischen Syrien und Frankreich.

Genf, 25. November. Die in Genf erscheinende Halbmonatsschrift La Tribune d'Orient gibt über die Besprechungen, die kürzlich in der Schweiz zwischen Vertretern des syrischen Volkes und einer französischen Persönlichkeit stattfanden, folgende Einzelheiten wieder. Es wurde der Entwurf eines Abkommens ausgearbeitet, der der französischen Regierung vorgelegt wurde. Der Entwurf enthält die syrischen Forderungen und beträchtliche Vorteile für Frankreich. Syrien fordert die Aufhebung des Mandats, Anerkennung seiner Unabhängigkeit sowie Zulassung zum Völkerbund. Die künftige Regierungsform Syriens soll durch eine gesetzgebende Versammlung beschlossen werden, deren Wahl unabhängig in voller Freiheit zu erfolgen hat. Als Gegenleistung erklärt sich Syrien bereit, mit Frankreich einen Handelsvertrag auf 20 oder 30 Jahre abzuschließen, wonach Frank-

### Unterzeichnung des Locarno-Vertrages durch die Minister.

Wie in Paris amtlichen Kreisen verlautet, ist jetzt doch mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages in London nicht durch die Botschafter erfolgt, sondern daß die Minister, die in Locarno paraphiert haben, auch die Unterzeichnung vornehmen. Unter diesen Umständen würden der Reichskanzler und Minister Dr. Stresemann am Sonntag nach London reisen.

Von deutscher Seite ist, wie die Blätter erfahren, noch keine Entscheidung getroffen, wer zur Unterzeichnung des Paktes von Locarno nach London geht.

### Locarno und Völkerbund.

Berlin, 26. Nov. Zu der Behauptung des Lokanzelgers, daß im Reichstag die „Anregung sehr viel erhöht“ worden sei den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund einem besonderen Gesetz zuzuwenden, das erst zu „gegebener Zeit“ vom Reichstag zu verabschieden sein würde, bemerkt die „Germania“, daß diese Frage schon bei der Aussprache der Parteiführer mit dem Reichskanzler in verneinendem Sinne entschieden worden sei. Die Locarno-Verträge und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gehörten zusammen und müßten in einem Gesetz verabschiedet werden. Die Zentrumskolonnen teilen diesen Standpunkt der Regierung durchaus.

### Maßnahmen zur Abwehr der wirtschaftlichen Not.

Berlin, 26. Nov. Die Zentrumskolonnen des Reichstages hat einen besonderen Ausschuss beauftragt, unverzüglich Maßnahmen und geeignete Vorschläge zur Steuerverminderung der großen wirtschaftlichen Not in weiten Kreisen zu beraten und vorzulegen. Der Ausschuss, der gestern erstmals zusammentrat, forderte eine Erhöhung der Unterstützung der Erwerbslosen und eine Verlängerung der Unterstützungsdauer. Ferner würde die alsbaldige Wiederinbetriebnahme der Familienhilfe in der Knappschaftsversicherung verlangt. Als Hilfsmittel für die Landwirtschaft werden u. a. Senkung der Bezugspreise für landwirtschaftliche Bedarfsartikel, Verminderung aller Härten bei Ermittlung des Einkommens aus landwirtschaftlichen Betrieben und Rücknahme auf die Notlage der Landwirtschaft bei den Zahlungsterminen der Steuer Vorauszahlung vorgeschlagen.

### Das neue badische Kabinetts.

Karlsruhe, 25. Nov. Wie die badische Presse mitteilt, werden Zentrum und Sozialdemokraten folgen dem Ministerium dem Landtage vorschlagen: Trunk (8.), Justizminister wie bisher und zugleich Staatspräsident, Dr. Köhler, Finanzminister wie bisher; Kemmle (Soz.) Minister des Innern wie bisher und gleichzeitig vorläufiger Unterrichtsminister; Staatsräte: Weißhaupt (8.) und Marum (Soz.) beide bisher Staatsräte, und als dritter Staatsrat Abg. Walter-Heidelberg. Eine Bestätigung dieser Meldung war bisher nicht zu erlangen, doch würde das Kabinetts, wie verlautet, in dieser Weise gebildet werden.

### Vom deutsch-spanischen Handelsprotokoll.

Berlin, 25. Nov. Das neue deutsch-spanische vorläufige Wirtschaftsabkommen, dessen wesentlicher Inhalt schon mitgeteilt worden ist, kann erst bindende Kraft mit Rückwirkung vom 18. November 1925 ab erlangen, wenn es ratifiziert ist. Die Botschaften sind jedoch angenommen worden das Abkommen jetzt schon in der Weise zu berücksichtigen, daß sie die Unterschiedsbeträge zwischen den autonomen und den vertragsmäßigen Zollsätzen für die im Zoll herabgesetzten spanischen Erzeugnisse (Tomaten, Tafeltrauben, Bananen, Apfelsinen, roter Bergschmittwein und Dessertweine) ohne Sicherheitsleistung und ohne Verzinsung stunden- und tagweise Erstattung der Zoll-differenz für die Zeit vom 18. November 1925 zum autonomen Satz abgefertigten einschlägigen Waren entsprechen. Für Algerien- und Teneriffen-Trauben in Fässern über 15 Hilo, für die für ein Kontingent von 100 000 Fässern bis zum Schluß d. J. ein Zollsatz von 10 Mark für einen Doppelzentner vorgesehen ist, kann vorerst nur die Differenz zwischen dem autonomen Satz und dem Vertragsatz von 15 Mark gestundet werden, bis mit der spanischen Regierung eine Vereinbarung über den Ursprungsnachweis getroffen ist.

### Zum Tarifstreit im Bankgewerbe.

Berlin, 25. Nov. Wie vom Deutschen Bankbeamtenverein mitgeteilt wird, haben die heute abgehaltenen Verhandlungen über den Verbindlichkeitsantrag für den Gehaltsfestschluß vom 3. d. M. dazu geführt, daß Ministerialrat Meves, der als Vorsitzender fungierte, die Bankleitungsvertreter ersuchte, sich darüber schlüssig zu werden, ob sie bereit seien, sich durch eine bevollmächtigte Kommission an Beratungen mit dem Ziel einer freien Verständigung der Parteien zu beteiligen. Hierbei soll gleichzeitig über eine Verlängerung des mit dem Jahresabschluss ablaufenden Reichstages verhandelt werden. Wenn die Bankleitungen zustimmen, sollen diese Verhandlungen in der nächsten Woche stattfinden. Im Abrechnungsjahre wird der Arbeitsminister über den Verbindlichkeitsantrag entscheiden.

### Unterzeichnung des schwedisch-norwegischen Schiedsvertrages.

Stockholm, 25. Nov. Heute wurde von dem schwedischen Botschafter in Oslo und dem norwegischen Minister des Auswärtigen Mowinkel ein Abkommen zwischen Schweden und Norwegen betreffend friedliche Schlichtung von zwischenstaatlichen Vorfällen unterzeichnet. Das Abkommen, das auf 20 Jahre abgeschlossen ist, soll nach Genehmigung der beiderseitigen Parlamente von den Königen beider Staaten ratifiziert werden.

### Not der Landwirtschaft in Bayern.

München, 25. November. Die bayerische Landesbauernkammer hat in ihrer heutigen Vollversammlung eine Eingabe an die Reichs- und die bayerische Landesregierung gerichtet, in der die katastrophale Notlage der Landwirtschaft eindringlich geschildert und die maßgebenden Stellen zu energischen Hilfsmitteln aufgefordert werden.

# Aus dem Kriegstagebuch Kaiser Friedrichs III. 1870/71.

reich unter der Zustimmung der Bevölkerung des Libanon die Errichtung einer Schiffsbasis in Beirut und die Haltung einer Garnison im Libanon zugestanden wird. Syrien wird Frankreich im Fall eines Krieges Mannschafskontingente zur Verfügung stellen, deren Ausrüstung Sache Frankreichs ist. Frankreich übernimmt die Verteidigung Syriens im Falle eines Angriffes so lange, bis Syrien über genügende eigene Streitkräfte verfügt. Syrien verpflichtet sich, für seine Zivilverwaltung französische Spezialisten und für die Ausbildung seiner Armee französische Instrukteure heranzuziehen und sich in allen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen in erster Linie an Frankreich zu wenden.

Habas berichtet aus Beirut: Eine aus englischer Quelle stammende Meldung aus Jerusalem, nach der die Franzosen eine neue Niederlage in Syrien erlitten haben und ebenso die Meldungen, die eine Wiedererfassung des Bombardements von Damaskus ankündigen, sind vollkommen aus der Luft gegriffen.

## Aufstand der Mukden-Truppen.

London, 25. Nov. Reuter meldet aus Peking: Der Kriegeminister Wuhanqin, der zwischen Zhangsholin und Fengjufang als Vermittler fungierte, hat berichtet, daß er das Kabinett davon in Kenntnis gesetzt habe, daß der Kampf zwischen den Truppen von Mukden und den Streitkräften des Generals Fengjufang praktisch unvermeidlich geworden sei. Beide Parteien hätten ihre Vorbereitungen für die Kampfhandlung nahezu beendet. Aus zuverlässiger Quelle verlautet aus Mukden, daß General Fengjufang, der in Liaoning steht, sich gegen Zhangsholin erhoben habe. Dieser habe zur Unterdrückung des Aufstandes Truppen, die unter dem Befehl seines Onkels stehen, entsandt, doch seien sie von Kuofungling geschlagen worden. Vier Divisionen seien jetzt nach Mukden in Marsch gesetzt worden.

## Volksbildung in Sowjetrußland.

Der russische Volkskommissar für das Bildungswesen Lunatscharski gab am Mittwoch nachmittag vor einem geladenen Kreise von Pressemitgliedern und Gelehrten Darlegungen über den Stand des Volkswbildungswesens in Sowjetrußland und beantwortete dahingehende Fragen. Der Volkskommissar führte bei dieser Gelegenheit aus, daß die Sowjetrepublik die Aufgabe der Volksbildung als eine wesentliche Grundlage zur Schaffung des wirtschaftlichen Niveaus und zur Erreichung ihrer Ziele ansehe. Er unterstrich dabei die Schwierigkeiten, die die Übernahme der trägen Erbschaft in Bezug auf das Bildungswesen des zaristischen Rußlands mit den Folgen des Krieges der letzten Regierung hinterlassen hatten, um gewisse Mängel als begrifflich zu bezeichnen. Zu diesen Schwierigkeiten komme noch der Mangel an fähenden Pädagogen und einer durchgehenden Lehrerschaft, die erst allmählich herangezogen wird. Trotzdem sei die Zahl der schulpflichtigen Jugend in den vierklassigen Schulen auf 60 Prozent gegenüber 50 Prozent unter der Zarenregierung gestiegen und es bestehe die Gewißheit, daß bis 1933 die allgemeine Schulpflicht durchzuführen sei. Zur Zeit seien eine halbe Million Lehrer beschäftigt. Die Zahl der Schulen, die 1920 58 000 mit 4,3 Millionen Schülern betrug, stieg 1922 auf 64 000 bzw. 4,7 Millionen, 1923 70 000 bzw. 5,2 Millionen und 1924 auf 71 000 bzw. 5,4 Millionen Schüler. Auch die 7- bis 8klassigen höheren Schulen zeigten eine steigende Frequenz. Daneben sei eine Anzahl Musterschulen eingerichtet in der sogenannten „Pionierbewegung“, wo über eine Million Kinder an einer Ausbildung im Sinne des Sowjetideals beteiligt seien.

Als zweite Aufgabe des Volkswbildungswesens werde die Auffklärung der Erwachsenen betrachtet. Der Viertel der Bevölkerung bestand aus Analphabeten; bis 1924 hoffe man vollkommen den Analphabetismus ausgerottet zu haben. Für die Bevölkerung, und zwar für 18- bis 35jährige, werden 100 Lehrstationen eingerichtet, von denen zur Zeit 48 000 bestehen, die 1,2 Millionen Analphabeten im Jahre 1924/25 im Lesen und Schreiben unterrichtet haben. Daneben tragen zur Heranbildung der Erwachsenen auf dem Lande die Bauernlesefestungen bei, von denen es 19 000 gibt. Doch zeigte der Volkskommissar in Bezug auf die Durchführung dieses Teiles seiner Aufgabe eine gewisse Zurückhaltung, die aus der Vielsprachigkeit der russischen und sibirischen Bevölkerung und aus einer gewissen Indolenz Erwachsener gegenüber der Anregung zum Lernen herrühre.

Der dritte Teil des Bildungswesens, des Hochschulfwesens, scheint nach den Darlegungen besonders stark politisiert zu sein. Das wird damit begründet, daß die Studenten ihrer Herkunft nach zunächst besonders anti-proletarisch eingestellt waren und daß den proletarischen Bevölkerungsschichten der Weg ins Hochschulstudium freigemacht werden mußte. Heute seien etwa 70 Prozent der Studenten sogen. Arbeiterstudenten. Neben den eigentlichen Hochschulen existieren Arbeiterfakultäten, die sich auf den 4klassigen Vorbereitungsschulen aufbauen. In der Diskussion berichtete Lunatscharski u. a., daß das Gehalt für einen Lehrer in Rußland mit 35 Rubel monatlich nur halb so hoch sei als das des Durchschnittsarbeiters und nicht höher als der Mindestarbeitslohn. Eine schwere Zeit liege deshalb hinter den Wissenschaftlern aber der Andrang zum Studium sei eher noch stärker geworden als zuvor. Als Beweis für die allmähliche Erreichung eines höheren wissenschaftlichen Gesamtstandes verwies der Volkskommissar darauf, daß 1925 mehr wissenschaftliche Zeitschriften erschienen seien als zuvor unter dem Zarenregime, und zwar 488 solcher Zeitschriften mit 7 1/2 Millionen Druckbogen.

Die Pariser Messe Lichtsicherens amtlich bestätigt. Paris, 25. November. Die Messe mittel, wird die Messe Lichtsicherens nach Frankreich amtlich bestätigt. Lichtsicherens, der sich im Laufe dieser Woche nach Südfrankreich beabsichtigt, werde auf der Durchreise in Paris ohne Zweifel mit Holland und anderen Postämtern zusammen treffen.

Aus den hochinteressanten Aufzeichnungen des großen Dulders, die in den nächsten Tagen im Verlag R. F. Koehler, Berlin/Leipzig erscheinen, können wir bereits heute den folgenden lehrreichen Abschnitt wiedergeben. Wir betonen dabei, daß Bismarck 1888 außerordentlich scharf dagegen vorging, als Professor Gieseler einige kurze entstellte Auszüge veröffentlichte. Kaiser Friedrich hatte selbst bestimmt, daß niemand vor 1922 in das Manuskript Einsicht nehmen dürfe.

Hauptquartier Versailles, den 12. Dezember. Pflaßburg hat endlich und zwar auf Gnade und Ungnade kapituliert, nachdem wir seit dem August vor jenem Fest von Besetzung gelassen haben. Kurz vor dem Siege von Sedan hatte ich die Kapitulationsbedingungen, die der Kommandant bereit zu gehen, unterzeichnet, aus jener sich wieder anzuwenden. Ich wollte und wollte die Festung sich nicht ergeben. Den Verteidigern gereicht dies zur höchsten Ehre, denn alle Vorkämpfer, von Pflaßburg, Colonel Denner an, haben unter den schwierigsten Umständen gehalten. Für unser Oberkommando, Gieseler, dessen höher Ausdauer wie auch der Loyalität und Hingebung unserer Belagerungstruppen alle Anerkennung gebührt, freue ich mich aufrichtig, um so mehr, als Pflaßburg noch niemals zuvor in einem Siege kapituliert hat.

Fürst Peter Wittgenstein, der als russischer Militärdiplomat in Paris bereits lange und sehr tief in die dortigen Sitten und Gebräuche eingelebt hat, ist nicht seinem gewöhnlichen General Giermont und der belgischen Generalmajor unterzeichneten als Botschafter entsandt worden. Weshalb General Trochu sein absolutes Verbot, die Hauptstadt zu verlassen, gegenwärtig wieder zurückgenommen hat, verstehen wir nicht. Möglich, daß er für den Augenblick keine Ausfallgedanken hat, folglich auch die Herankommenden keine Absichten nicht verraten können; jedenfalls erblicke ich nicht, wie so manche andere es tun, hierin ein Zeichen äußerer Kapitulationsabsichten. General von Bobliski meinte heute: „Die Karten verlassen nicht das Schiff, bevor es sinkt.“ Möglich, daß die Rot im Steigen begriffen ist, doch haben die oben genannten Aufstellungen nichts davon verlauten lassen, vielmehr sagte er, daß sie sich selber keinen rechten Reiz mehr zu machen vermöchten. Sie glauben sicherlich, daß eines schönen Tages die Kapitulation ganz plötzlich und zwar gerade dann erfolgen wird, wenn die Lebensarten der Nachhelfer das volle Gegenteil verheißen, nämlich auch noch ein möglichst unvorteiliger Kaufmann gemacht sein wird, um mit einem solchen den Schein einer letzten Ehrenrettung zu gewinnen.

Die Volkszeitung, deren Leitartikel vorzüglich abgefaßt sind, enthält einen Aufsatz, der schlagend nachweist, wie wir mit der heutigen Verfassung einen Kaiser ohne Reich, eine Verfassung ohne Grundrechte, einen Reichstag ohne Verantwortung besitzen, dies ist leider alles wahr, und dennoch ist es ein Glück, daß wir wenigstens die kaiserliche Grundfrage vor uns haben. Auf derselben werden schon bereit alle jene fehlenden Elemente aufzubauen sein, wenn auch durch die jetzt begangenen Fehler und Unterlassungen dieser Aufgabenstellung erschwert sein wird. Die Aufgabe der Zukunft wird es sein, dem gegenwärtig Geschaffenen Lebensfähigkeit zu verleihen, wie einst Friedrich der Große heraus war, der eben entstandenen jungen preussischen Krone das erforderliche Kniechen zu erwerben. Gottlob liegen heute die Dinge insofern gerade umgekehrt als damals. Die durch Blut und Kampf wieder möglich gewordene deutsche Kaiserkrone bedarf fortan der Kräfte des Friedens, damit ihrer historischen Würde die richtige Weihe verliehen werde.

Hauptquartier Versailles, den 15. Dezember. Man kann nicht anders, als die Fähigkeit der Franzosen anzuerkennen, die trotz ihres argen Sittenverfalls immer noch

einen heroischen Geist, dessen sie sich bei Ausbruch des Krieges wahrscheinlich selber nicht bewußt gewesen sind, bewahren. Andererseits sollten die Einflüchtigen unter den höheren Führern und Leitern doch nachgerade anerkennen, daß durch das fortgesetzte Muttervergehen und durch die fortbauenden Menschenopfer Frankreich dauernd geschädigt wird, mag das Land auch über noch so reiche Hilfsquellen verfügen.

Am Freitag, den 16. Dezember, wird dem Eintreffen der Reichstagsdeputation entgegengefahren. Da der König immer noch darauf besteht, dieselbe nicht eher, als bis er sämtliche Aufzeichnungen der Führer erhalten hat, zu empfangen, so ist zu seiner Verabreichung an den König von Bayern telegraphiert worden, er möge endlich die Längst in seinen Händen befindlichen offiziellen Schreiben Herabsenden.

Wißt man das Erscheinen jener Abgeordneten gerade auf dem höchsten Punkte der Revolution im Kriegstagebuch wie ein Vollkommenes auf den künftigen Kaiser von Deutschland? Es freut mich sehr, daß Präsident Dr. Simon bei dieser feierlichen Gelegenheit der Sprecher sein wird, nachdem er einst im Jahre 1849 bei Anbetung der deutschen Kaiserkrone an König Friedrich Wilhelm den Vierten bereits der Redner gewesen, doch damals ohne Erfolg wieder von dem Thron gestiegen. Dieses Mal wird es nicht mehr lange dauern, bis er den würdlich erwählten Kaiser in Berlin begrüßen darf.

Graf Solms sprach heute einen ehemaligen französischen Staatsbeamten, welcher sich laut äußerte, die vorläufigen konservativen in Frankreich könnten die Gambettasche Verfassung gar nicht mehr ertragen und drängen auf die Einberufung einer konstituante. Er meinte ferner, Gambetta sei eine gemeine Natur und werde die Wohlhabenden und Besitzenden überhaupt noch um das Ihre bringen. Die Franzosen seien nun einmal geschlagen, diese Tatsache müsse akzeptiert werden und angenommen werden, um dem frevelhaftesten Abschlachten und Verwüsten endlich ein Ende zu machen. Daß die Franzosen allmählich anfangen sich zu ermannen und zu der oben erwähnten Einsicht zu gelangen, das habe seinen Grund namentlich darin, daß viele Mitglieder des Reichstages geflohen seien, da namentlich bei Delaunay eine große Menge Kugeln gefeuert hätte, unter denen sich 3 D. Mitglieder der Junime Montemart und Dupres befinden haben sollen. Für gewöhnlich mache sich zwar „la race latine“ wenig aus georgischen Menschenleben, gegenwärtig aber schlage man doch die Langeweile gedachter Verluste im Lande höher an, als gewöhnlich geklagt werde. Er meinte endlich auch, daß Völkergemeinde, wie jenes noch bis zur Stunde verdrängte, Ducrots Ansicht sei völlig gelungen, die Deutschen wären allenthalben zerniert und bergeleichen Unfug mehr, sehr bald zerreissen würden. Wächte jener Wona recht haben: nach den bisher gemachten Erfahrungen kann man indessen derartige Behauptungen nur mit größter Vorsicht aufnehmen. Die wirkliche Kraft der Armee Frankreichs ist freilich gebrochen, aber die „levée en masse“ wird uns immer noch eine Menge Bewaffneter entsenden stellen, die, wenn sie gleichzeitig von verschiedenen Himmelsrichtungen auf uns einströmen, verheerend, uns immer Verlegenheiten bereiten können, wenn ihnen auch die kriegerische Schule noch gänzlich abgeht. Daß indessen Auslosigkeit und Verzweiflung in Frankreich zunehmen, beweisen Reueherungen, die sich bereits wiederholen und dahin lauten, daß der Sieger sich auch zum Beherrscher dieses Landes erklären sollte um durch eine Personalunion beiden Staaten den Frieden und die Segnungen einer vernünftigen christlichen Regierung zu verschaffen. (1) Es muß doch schon weit gekommen sein, wenn Franzosen sich bis zu einer derartigen sinnlosen Sprache verstehen können.

## Haushaltsauschuß des Reichstags.

### Erhöhung der Beamtengehälter.

Berlin, 25. Nov. Der Haushaltsauschuß des Reichstages behandelte die Anträge der verschiedenen Parteien auf Erhöhung der Beamtenbesoldung. Staatssekretär Dr. Fischer (Reichsfinanzministerium) machte gegenüber diesen Anträgen die ernstesten Bedenken geltend. Die Erhöhung, die der Etat dadurch erfahren würde, daß die Anträge angenommen würden, ließe sich zurzeit überhaupt noch nicht übersehen. Gegenwärtig sei es dem Reichsfinanzministerium nicht möglich, sich zu diesen Dingen abschließend zu äußern; daher bitte er, die materielle Besprechung dieser Angelegenheit zu vertagen, bis eine wirkliche Ueberläßt über die finanziellen Auswirkungen möglich ist.

Reichsanwalt Dr. Lutzer legte dar, daß die gegenwärtige Regierung sich in einer Art Uebergangsstadium befinde. Die ganze Arbeitskraft der Regierung müsse sich gegenwärtig auf die außenpolitische Lage konzentrieren. In diesem Zwischengestande sei es für die Reichsregierung nicht angängig, mit ihren vollen Autorität für innerpolitische Fragen einzutreten, deren finanzieller Ausgang sich noch nicht übersehen lasse. Handelt es sich doch nicht nur um die Beamtenfrage allein, sondern um unsere gesamte Geldwirtschaft überhaupt; denn wenn wir unsere Ausgaben erhöhen, müssen wir für deren Deckung sorgen, legen Ende also auch die Rückwirkung auf die Steuereinnahmen in Betracht ziehen. Im gegenwärtigen Zustand bitte er, die Frage der Beamtenbesoldung bis zu dem Augenblick zu vertagen, wo die Regierung zurückgetreten sei. Reichsanwalt Dr. Lutzer schloß eine Bemerkung des Abg. Müller-Franken (Soz.) darin bei, daß die Vorstellung einer Vertagung dieser Frage auf ein unbestimmtes Datum unerträglich sei. Auch er sei der Ansicht, daß man sofort praktisch arbeiten müsse, um zum Ziel zu gelangen. Deshalb würden auch gegenwärtig die Vorbereitungen zur Lösung dieser Fragen im Finanzministerium aufs eifrigste betrieben. Der preussische Finanzminister Dr. Müller-Mischow hat, bei der Beratung der Besoldungserhöhung zwei Punkte nicht außer acht zu lassen. Einmal seien Länder und Gemeinden an der Einkommen- und an der Lohnsteuer mit 75 Prozent beteiligt. Das bedeute aber auch die Belastung der

bedeute nicht ohne Zusammenhang mit den Steuererleichterungen und ihren Rückwirkungen auf die Länder und Gemeinden gelöst werden.

Gedächtnisgottesdienst für Königin Alexandra in Berlin. Wie die Deutsche Postzeitung mitteilt, wird in Berlin keine offizielle Trauerfeier für die verstorbene britische Königin-Mutter Alexandra stattfinden. Ein kurzer Gottesdienst wird am Sonntag, den 26. November, um 5 Uhr nachmittags in der englischen Kirche abgehalten werden, um es den Mitglieedern der Britischen Kolonie zu ermöglichen, ihre Ehrfurcht vor der Verstorbenen zu zeigen.

Das Volk der Sowjetrepublik. Der Text der Belobungsdekretes, die der russische Volkskommissar vor einigen Tagen im Auftrag der Sowjetregierung dem Foreign Office übermitteln hat, lautet: „Ich habe die Ehre, der englischen Regierung das tiefste Bedauern und die herzlichste Anteilnahme meiner Regierung anlässlich des Verlustes von dem E. W. der Königin und die königliche Familie aus Anlaß des Todes der Königin Alexandra betreffen worden sind, auszusprechen.“

## Der Denkmalaustausch von Tepliz.

In Tepliz wird auf dem Platz, wo sich das Feuerspiel von den tschechischen Legionären gestiftete Kaiser-Josef-Denkmal von Wegner befand, am 6. Dezember ein Mozart-Denkmal enthüllt werden. Es stammt gleichfalls von Wegner.

Verurteilung englischer Kommunisten. Die im Zusammenhang mit der Mitte Oktober erfolgten Durchsuchung des Londoner kommunistischen Hauptquartiers verhafteten Kommunisten, gegen die Anklage wegen Aufstachelung von Decebe-angehörigen erhoben worden war, wurden am Mittwoch abgeurteilt. Fünf Angeklagte erhielten ein Jahr, sieben weitere Angeklagte sechs Monate Gefängnis. Die Verurteilung erfolgte, nachdem die Angeklagten das Anerkennen des Richters nie freizulassen, wenn sie sich zum Austritt aus der kommunistischen Partei verpflichteten, abgelehnt hatten.

Umwandlung eines Todesurteils in Haftstrafe. Budapest, 25. November. Die königliche Tafel als Appellationsgericht änderte heute das von dem Gerichtshof gegen Max Dehner gefällte Todesurteil in lebenslängliche Haftstrafe um. Die Verurteilte hatte ihren Gatten zur bestialischen Ermordung des Fleischermeyers Kubelka verurteilt.



# Sächsischer Landtag.

Dresden, 25. November 1925.

Die heutige Sitzung beginnt anstatt um 1 Uhr erst um 2 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Vizepräsident Dr. Gardt mit, daß Präsident Winkler erkrankt sei und an der heutigen Sitzung nicht teilnehmen könne.

Auf der Tagesordnung steht eine kurze Anfrage der Kommunisten zu der von uns feinerzeit mitgeteilten

### Verhaftung des Oberwachmeisters Wegbrod

vom Polizeipräsidentium Dresden in der Tschekoslowakei. Eine Anfrage der Deutschnationalen zu derselben Angelegenheit ist wieder zurückgezogen worden, da eine schriftliche Antwort der Regierung vorliegt, die von Oberregierungsrat Köhlich verlesen wird. Es heißt darin:

Die Amtshauptmannschaft Rittau hatte dem Ministerium des Innern im Monat Juni 1925 berichtet, ihr sei gemeldet worden, über die tschekoslowakische Grenze fände durch Kommunisten ein

### Schmuggel von Waffen

die im Jahre 1923 beim Einmarsch der Reichswehr in Sachsen nach der Tschekoslowakei geschickt worden wären, auf dem rückläufigen Wege nach Sachsen statt. Außerdem sei mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß in der Umgebung von Rittau sich eine Stelle finde, die Ausweise, Pässe und Stempel fälsche. In der Waffenschmuggelsache sei auch ein angeblich sächsischer Polizeibeamter von dieser Seite der Grenze in Reichenberg verhaftet gewesen, dann aber wieder freigelassen worden. Das Polizeipräsidentium Dresden hat daraufhin den Polizeihauptwachmeister Wegbrod der Amtshauptmannschaft Rittau zur Verfügung gestellt. Wegbrod hat von der Amtshauptmannschaft Rittau den Auftrag erhalten, in Reichenberg das bestehende Gerücht über den Waffenschmuggel und die Waffenschmuggel nachzuprüfen. Ueberdies war Wegbrod angewiesen worden, keinerlei Waffen mit über die Grenze zu nehmen. Polizeihauptwachmeister Wegbrod hat sich am 28. Juli 1925 zur Kriminalpolizei in Reichenberg begeben, traf aber dort nachmittags gegen 5 Uhr keinen Kriminalbeamten mehr an. Ein uniformierter Polizeibeamter erklärte ihm, daß die Kriminalbeamten erst am nächsten Vormittag wieder an der Dienststelle zu sprechen wären. Wegbrod hat sich nach an demselben Tage an einen gewissen Dübner gewandt, in der Annahme, daß dieser Kriminalbeamter sei und mit ihm wegen des angeblichen Waffenschmuggels verhandelt. Polizeihauptwachmeister Wegbrod fragte Dübner bei diesen Verhandlungen auch u. a., ob er bereit sei, wegen Feststellung gewisser Personen einmal mit nach Rittau zu fahren. Ohne einen dienstlichen Auftrag dazu zu haben, erkundigte sich Wegbrod bei Dübner auch nach einem gewissen Mayer. Dübner erklärte sich bereit am 30. Juli in Rittau einzutreffen. Am 30. Juli erschien aber Dübner nicht in Rittau, sondern ließ Polizeihauptwachmeister Wegbrod brieflich wissen, sich am 31. Juli 1925 in Grottau einzufinden. Wegbrod kam dem Ersuchen Dübners nach, wurde aber in Grottau am 31. Juli nachmittags durch zwei Kriminalbeamte verhaftet und in das Kreisgericht Reichenberg eingeliefert. Die Staatsanwaltschaft Reichenberg leitete auch gegen Wegbrod ein Verfahren ein, unter der Anschuldigung, daß Wegbrod versucht habe, Dübner nach Rittau zu locken und auch zu bestimmen, wobei über die Grenze zu bringen. Die Staatsanwaltschaft hat aber später das Verfahren gegen Wegbrod wieder eingestellt und Wegbrod ist am 10. September 1925 aus der Haft entlassen worden. Nach dem Ergebnis der angestellten Erörterungen liegt die Vermutung nahe, daß Dübner die Waffenschmuggel- und Sprengstoffangelegenheit nur erdichtet hat, um irgendeinen deutschen Polizeibeamten über die Grenze zu locken und sich an diesem zu rächen, weil er im Jahre 1921 in Deutschland wegen verachteten Verrats militärischer Geheimnisse zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist und auch diese Strafe verbüßt hat. Es hat keine Veranlassung vorgelegen, gegen Wegbrod vorzugehen.

### Das Haus nimmt dann Stellung zu den Notverordnungen.

die in der Zeit erlassen worden sind, während deren der Landtag nicht versammelt gewesen ist.

Abg. Blüher (D. Sp.) bespricht die Notverordnung über den Landesfinanzausgleich. Da der Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern bis zum 31. März 1927 beschlossen worden sei, hätte auch die sächsische Regierung daran sehen müssen, in Sachen zwischen dem Lande und den Gemeinden auf die gleiche Zeit einen vorläufigen Finanzausgleich vorzunehmen. Daß diese Regelung auf dem Wege der Notverordnung erfolgt sei, werde von seiner Fraktion nicht beanstandet. Aber gegen den Inhalt dieser Notverordnung beständen gewisse Bedenken. Namentlich handele es sich um Wünsche der Gemeinden, die in der Notverordnung nicht berücksichtigt worden seien. Diese Wünsche seien auf dem Gemeindefesttag in Rittau sehr lebhaft zum Ausdruck gekommen und bezögen sich in erster Linie auf die Zuweisungen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer sowie die Verwendung der Wirtschaftsteuer. Daß die Gemeinden imelde schwächen, sei eine Legende. Die meisten Gemeinden seien mit großer Sorge in die Zukunft. Es gebe schon heute Gemeinden, die nicht mehr im Stande seien, die Gehälter zu zahlen. Die schlechte finanzielle Lage der Gemeinden sei insbesondere auf die Belastung mit Wohlfahrts- und Fürsorgeausgaben zurückzuführen, die mit der zu erwartenden Steigerung der Erwerbslosigkeit noch ärdrer werden würde.

### Finanzminister Dr. Reinhold

erklärt, man werde alle Anstrengungen machen, daß der Etat ohne Steuererhöhungen abschließe. Er spreche aber auch die dringende Bitte an die Gemeinden aus, ihre Etats auf alle vermeidbaren Ausgaben durchzugehen. Die Gemeinden würden zu dem Ergebnis kommen, daß sie mit den ihnen jetzt zufließenden Steuern ihren Aufwand doch einigermaßen decken könnten. Die Regierung habe bis zum letzten Augenblick mit dem Erlaß der Notverordnung gewartet. Auch nachdem man den Gemeindefesttag gutachtlich gehört hatte, habe man sich noch ernstlich gefragt, ob man die Notverordnung erlassen sollte. Da aber dann festgestanden habe, daß der Landtag erst am 17. November zusammenzutreten würde und bei der komplizierten Materie es noch so weitlang gedauert haben würde, ehe der Landtag das Gesetz verabschiedet hätte, sei die Notverordnung erlassen worden. Die Regierung sei hierzu nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet gewesen, weil sonst deren Zweck durch die Verzögerung vereitelt worden wäre.

Sämtliche Notverordnungen werden an den Rechtsausschuß verwiesen.

Der Landtag beschließt danach, die nächste Sitzung auf Donnerstag 12 Uhr anzuuberamen und lehnt die Anträge der Kommunisten ab, morgen die Erwerbslosenfrage und die Wiederzulassung des Abg. Granz mit zu behandeln.

Die nächsten drei Punkte der Tagesordnung, die gemeinsam behandelt werden, betreffen Anträge der Kommunisten auf

### Erlaß einer Amnestie.

Abg. Renner (Komm.), der die Anträge begründet, fordert die Aenderung der Notverordnung der Regierung vom 27. August 1925 über die Gewährung von Straffreiheit in Sachsen und macht hierzu eine große Reihe von Vorschlägen. Die Notverordnung werde benutzt einseitig gehandhabt und die Einzelbegnadigungen ließen eine Weitherzigkeit vermischen. Ferner beantragt der Redner die Vorlegung einer Liste derjen-

gen Personen, die auf Grund der Notverordnung amnestiert worden sind. Die Hindenburg-Amnestie sei keine Geste, sondern eine Verhöhnung der proletarischen Klassenkämpfer. Die sächsische Regierung sei über diese Hindenburg-Amnestie nicht hinausgegangen, trotzdem die Möglichkeit dazu gegeben gewesen sei. Renner macht seine Ausführungen vor ziemlich leeren Bänken. Nur die Kommunisten und ein Teil der Antisozialisten sind im Saale anwesend. Renner bespricht zahlreiche Verurteilungen, auch solche, die außerhalb Sachsens erfolgt sind, und erhebt den Vorwurf der Klassenjustiz. Zur Prüfung der Amnestiefälle sollten nicht die parteiischen Richter herangezogen werden, sondern ein Ausschuß von sieben Landtagsabgeordneten, der beratend und beschlußfassend mitzuwirken hätte.

### Justizminister Büniger

wendet sich gegen den Abg. Renner, der u. a. behauptet habe, die Amnestie sei nicht angewendet worden, wo es hätte geschehen müssen. Diese Fälle hätten ihn aber nicht überzeugt. Renner hätte nichts Rechtes vorzubringen gewußt. Es handle sich meist um alte Kamellen, die im Landtage bereits geklärt worden seien. Nach Auffassung des Justizministeriums bedürfe es keiner Erweiterung der Verordnung über die Gewährung von Straffreiheit. Die Beschränkung auf die vom Reich erlassene Amnestie finde ihre Rechtfertigung in der Stellung des Landtages zu der Begnadigung politischer Straftaten. Auf Grund der Landtagsentschließung vom 12. März 1925 seien für die Straftaten im Zusammenhang mit Unruhen infolge der Inflation und der Lebensmittelknappheit und für die Verfehlungen im Kampfe um die Lohn- und Preisgestaltung in weitherziger Weise Einzelbegnadigungen erfolgt. Bis zum 16. November 1925 hätten dem Justizministerium auf Grund dieser Landtagsentschließung 408 Straftaten vorgelegt, in denen 1645 Beschuldigte oder Verurteilte gezählt worden seien. Nur neun von ihnen sei die Bewährung eines Gnadenbeweises verweigert worden. Gegen 133 Personen sei keine Verfügung getroffen worden, weil ihre Straftat nicht unter die Landtagsentschließung gefallen sei. Im übrigen seien Gnadenbeweise erteilt oder in Aussicht genommen, soweit die Gerichte sie nicht schon in eigener Zuständigkeit gewährt hätten, oder für eine Begnadigung infolge zuvoriger Strafverbüßung kein Raum mehr gewesen sei.

In gleichem Maße sei gemäß der Zusicherung in der Landtagsentschließung vom 7. Juli 1925 in den mit dem Einrücken der Reichswehr in Sachsen und mit Kundgebungen für die republikanische Staatsform zusammenhängenden Strafverfahren Gnade geübt worden. Bis zum 16. November 1925 hätten dem Justizministerium insgesamt 84 Straftaten vorgelegen, in denen 217 Beschuldigte oder Verurteilte gezählt worden seien. In zehn Fällen dieser Art habe das Justizministerium die Niedererschlagung des Verfahrens abgelehnt. Gegen 38 Personen sei keine Verfügung ergangen, weil ihre Straftat nicht unter die Zusicherung gefallen sei. Eine Verfassung von Gnadenmaßnahmen habe im übrigen in diesen Sachen überhaupt nicht stattgefunden.

Auch die Urteile wegen Zuwiderhandlungen gegen die Verbote politischer Parteien oder politischer Verbände, wegen öffentlicher Kundgebungen im politischen Kampfe und wegen unerlaubten Waffensbesitzes seien zum Gegenstand von Einzelbegnadigungen gemacht worden. 797 Straftaten dieser Art mit 1038 Beschuldigten oder Verurteilten seien dem Justizministerium vorgelegt worden. Nur 14 Personen aus diesem Kreise sei die Gnade verweigert worden, bei 765 habe das Justizministerium von einer Verfügung abgesehen, weil ihre

**Das große Brauen**  
 ROMAN von H.A. von BYERN  
 URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG  
 OSKAR MEISTER WERDAU

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Alles Zureden war zwecklos, ich mußte mich fügen. — Weiberschreien oder vielleicht auch... Pflichtgefühl, Treue, ich war schon froh, daß ich wenigstens etwas erreicht hätte! Aber die Stunden vergingen diestern langsam, und erst nach dem Nachtmahl taute mein Freund etwas auf, erzählte von seinen Reisen, seiner Militärlaufbahn, es wurde ein ganz gemütlicher Abend. Bis draußen auf dem Fluß die alte Kastenuhr elf tief klingende Schläge tat, da blieb ich zum Aufbruch — mein Lagerort war gut, vielleicht das wertvollste meines Lebens...

Unwillkürlich lasse ich die Feder rasten und greife nach dem vergilbten, an den Rändern schon etwas brüchig gewordenen Blättern im roten Marquinetband. Kühl und glatt faßt sich das Leder an wie die Haut eines Reptils... Ein Lichtbild fällt heraus, verblaßt — Schloß Terofal in der Ob- und auf der Rückseite das Datum: am 18. Oktober 1903. Der letzte Tag vor der Abreise. Die Koffer standen schon gepackt, auf den Möbeln lagen leinene Schutzbezüge, und wir saßen im Arbeitszimmer meines Freundes, rühten näher an den Kamin; denn draußen schneite es unablässig schon seit Stunden...

„Zum Abschiednehmen lust das rechte Wetter!“ Ich brante mir eine neue Zigarette an und gähnte. „Na, abermorgen um diese Zeit sind wir schon in München!“ Der Vinzenz nickte nur und klopfte mit dem fähigsten Schürhaken in dem Feuer herum, und Frau Sophy blickte zum Fenster hinaus, wo Flocke um Flocke im lautlosen Laumestflug herabederrtelte.

Ueber den Fluß kamen Schritte ein Klopfen an der Tür, der Alois Seidmayer trat ein: „Ob der Jackl den Herrn Baron sprechen dürfe?“

„Ja freilich, soll nur kommen!“ Gleich darauf schob sich der Jagdgehül ins Stimmer, blieb verlegen an der Schwelle stehen.

„Grüß Gott beieinander!“ Er drehte den murben Jilz zwischen den braunen Fingern, blinzelte in das Dämmerlicht des Frühnachmittags. Mein Freund stand auf.

„Also, Jackl, was is? Hast d' ebba gar den Lump'n bewilligt?“

„Na, Herr, aber a Weidung häit i g'mach'n, in der Reih'n am Seeleer liegt a Käiberstuck, grad vor a paar Stund' erst tann's griffen sein, is noch warm g'welen, wa i's g'lunden hab', und daneben an napelfrische Fähr'n...“

„Bom „Bauernschred“?“

„Rein! Ich, daß er's g'mein is, d' Spur steht pfeilgrad' in d' Parich'n eini, wenn ma sich da anseh'n töt heunt' abend.“

„Donnerwetter, ja Alterle, was meinst d', wär doch an Abichluß! Kommt leicht sei, daß's biemalen trefft!“

Ich überlegte.



„hm — ein bißel spät, schon ein halb vier Uhr, und dann, es wird eine stückdunkle Nacht...“

„Ah, toa Spur net!“ meinte der Jäger. „Hört eh' schon auf mit'm Schneiben, Bommend is a.“

„Na also, ja dann — wir müßten uns freilich beellen, eine gute Stunde ist's wohl!“

Frau Sophy legte ihre Häfelarbeit beiseite.

„Vinzenz, 's is der letzte Abend, morgen kommt man doch nit zur Ruh.“

„Über Schaper!“ Er lachte. „Al' die Tag' her bin i net im Revier g'weln, und schau, oamal möcht' i's halt noch

probier'n — d' lejt' Birsch', nacha bin i zu jeder Stund' bei dir, gelt ja?“

Ein leichter Seufzer:

„Also dann... aber bleib' nit so lang!“

Mein Freund war schon an den Gewehrschrank getreten.

„Bis um zwei lan ma z'rud, da kammst di drauf verfall'n! Alterle, was wilst d' nehmen, an Mannlicher oder den Drilling?“

„Oh gleich, gib mir her,“ und dann trat ich an die junge Frau heran, sprach leise, hastig: „Sie brauchen sich nicht zu beunruhigen, gnädige Frau, ein bewaffneter Spaziergang weiter nichts — ich bin ja dabei, und der Jackl...“

Sie sah zu mir auf, lächelte ein wenig.

„Sonst häit i den Vinzenz auch nit fortg'lassen, gelt Sie geben a bißerl Obacht?“

„Mein Wort darauf!“ Dann ging ich nach meinem Zimmer hinüber, um mich fertig zu machen. Eigentlich ein Unfug, bei dem Wetter in den Bergen herumzugelien — immerhin, die Zeit verging rascher, und allzu amüsan war es die letzten Tage nicht gewesen. Baderel, grantige Stimmung, bei den Mahzeiten mußte der Kaplan und ich immer den Hauptanteil der Unterhaltung beitragen; denn den Vinzenz ärgerte die Függe an der Wand, und Frau Sophy's Reue schienen mehr herunter zu sein, als ich geglaut hatte.

Zehn Minuten später trat ich in die Halle. Dort wartete schon der Jackl.

„Glauben Sie denn wirklich, daß es ein Wolf ist?“

„Nei, dös tann i a net für g'wis' sag'n, hab' meiner Lebtag noch toa Wolfsfähr'n g'seh'n, aber biemalen soll's ja solche g'geben ham da herinnen in der Ob, is leicht zuamt g'wechelt.“

„So, hm, und Sie meinen, der „Bauernschred“ wird das Ueber wieder annehmen?“

„Kommt leicht sein, Herr, is a ganz frischer Riß, Deckung ham ma grad gnuu, un' d'r Wind sieht guat.“

Irgendwo klopfte eine Tür, Frau Sophy kam von den Wirtschaftsräumen her.

„Hab noch a paar Baderel g'recht'macht und a Thermosflasch'n mit Kaffee, wollen S' nit a Deck'n mitnehmen?“

„Die Lodenmäntel tun's schon, gnädige Frau, tallt ist's ja nicht weiter.“

„Also dann Weidmannsheil!“ Sie klopfte an die Tür des Ankleidezimmers. „Vinzenz! Bist d' noch nit fertig?“

„Ja, g'leit!“ Er polterte heraus: „Hast d' alles, Alterle?“

„Na pad' ma's halt on, und, Schaper!, laß was Warmes herichten, werd'n net so erg lang bleib'n.“

(Fortsetzung folgt.)

**Straftaten nicht in den Rahmen politischer Straftaten gefallen.**  
Eine Liste der Begnadigten zu veröffentlichen, müsse das Justizministerium ablehnen, schon mit Rücksicht auf die davon betroffenen Personen, die ein Recht darauf hätten, daß sie keine weiteren Nachteile erlitten. Der Minister betonte zum Schluß nochmals, daß eine Erweiterung der Notverordnung unnötig und unerwünscht sei. Er richtete an die Kommunisten wiederholt

die Bitte, ihm doch endlich Hilfe namhaft zu machen, wo eine Begnadigung abgelehnt worden sei, die nach der Entscheidung des Landtages geboten gewesen wäre. Sachsen stehe in der Amnestiefrage nicht hinter anderen Ländern zurück.

Der Landtag beschließt, die kommunistischen Anträge dem Rechtsausschuß zu überweisen.

Nächste Sitzung: Donnerstag, mittags 12 Uhr.

### Aus dem Reich der Frau.

**Säsenfleisch mit Wildbohne.** 6 Personen, 2 Stunden.  
Man löst die beiden Rückenstreifen eines Salsen behutsam von den Knochen, ebenso die Fleischteile der Keulen, häutet sie und legt alles ¼ Stunde vor dem Anrichten in zerlassene Butter, stellt die Pfanne in den Ofen und läßt das Wildpret unter öfterem Begießen gar braten. Die Knochen hackt man möglichst klein, gibt sie in 30 Gramm zerlassene Butter, fügt eine geriebene Zwiebel, geschchnittenes Wurzelwurz und etwas Wasser und Essig dazu und kocht die Salsenmasse gehörig darin aus. Dann streicht man sie durch ein Sieb, fügt einen Löffel Trüffelwürfel dazu, die ein Weilschen mitochen müssen, schmeckt die Soße ab, würzt sie mit 8-8 Tropfen Maggi's Würze und gießt sie über das in Scheiben geschnittene Säsenfleisch.

**Rinderbraten mit Paprika.** 6 Personen, 3-4 Stunden.  
Ein gut abgehangenes Stück Rindfleisch von 3-4 Pfund wird geklopft, gefalzt, sehr dicht mit feinem Speckstreifen gepickt, mit ein wenig Paprika bestreut, in eine Pfanne gelegt, in der man 30 Gramm Speckstreifen in 40 Gramm Butter hat gelb werden lassen und unter häufigem Umrühren mit dem Bratfett gar gebraten. Daneben löst man einen Maggi's Fleischwürfel in gut ¼ Liter kochendem Wasser auf, verkostet diese Fleischbrühe mit 1-2 Löffeln Essig, 2 Löffeln Wein, einer zerhackten Zwiebel und einem Stückchen Zitronenschale und gießt dies durch ein Sieb. Wenn der Braten aus der Pfanne genommen ist, verkostet man den Braten mit der Weinwürze, macht die Soße mit etwas in Wasser verquilltem Weizenmehl feimig, schmeckt ab, verfeinert mit 10 Tropfen Maggi's Würze und gießt die kräftige, wohlgeschmeckte Soße über den in Scheiben geschnittenen Braten.

**Weißkraut bürgerlich.** Man schneidet eine feingeschnittene Zwiebel in Butter goldgelb, gibt einen kleinen gewerkelten von den Außenblättern, dem Strunk und den größten Rippen befreiten Weißkohl dazu, löst 2 Maggi's Fleischwürfel in ¼ Liter kochendem Wasser auf, gießt diese Fleischbrühe über den Kohl und läßt zwei Stunden langsam kochen. Kurz vor dem Anrichten schmeckt man nach Salz, Pfeffer und Muskatnuß ab.

**Teltower Rübchen braun.** 6 Personen, 2 ½ Stunden.  
2-3 Pfund Rübchen, gut gewaschen und in heißem Wasser gewaschen, werden in stark 1 Liter Wasser mit etwas Salz, 30 bis 40 Gramm Butter und einigen Löffeln braunem Syrup fast weich geküchelt. Dann röhrt man 2 Löffel Mehl in Butter recht dunkelbraun, vermischt es mit der Rübchenbrühe, läßt das Gemische langsam weich kochen, schmeckt nach Salz und Butter ab, gibt ½ Teelöffel Maggi's Würze dazu und richtet an.

**Hirschkote auf Sped.** Eine gut abgehangene Keule oder ein Stück davon wird geschäutet, sehr dicht gepickt und mit Pfeffer und Salz bestreut. Eine kochende Bratpfanne oder Kasserolle wird mit in feine Scheiben geschnittenem Sped ausgelegt, die Keule darauf gegeben, mit einigen feingehackten Wacholderbeeren und einigen Butterstücken bestreut und im Braten unter häufigem Begießen gar gebraten. Nach der Hälfte Bratzeit fängt man an, ab und zu 1 Löffel bide süße oder saure Sahne zuzufügen und auch über das Fleisch zu streichen. Die Soße wird durch ein Sieb gegossen, mit einem Löffel in etwas Sahne verquilltem Weizenmehl feimig gekocht, mit 10 Tropfen Maggi's Würze vollendet und oben dem Braten angerichtet.

### Amtliche Bekanntmachung.

6 St B 230/25.

#### Im Namen des Volkes!

In der Strafsache gegen den Redakteur Erich Arthur Schliebs in Chemnitz wegen öffentlicher Beleidigung hat das Amtsgericht zu Chemnitz in der Sitzung vom 4. November 1925, an der teilgenommen haben:

VR. Hirnbaum, als Vorsitzender, St. A. Dr. Markgraf als Beamter der Staatsanwaltschaft, A. Sekt. Köhler als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte Schliebs wird wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von

500 RM,

erfahrungswise zu 25 Tagen Gefängnis,

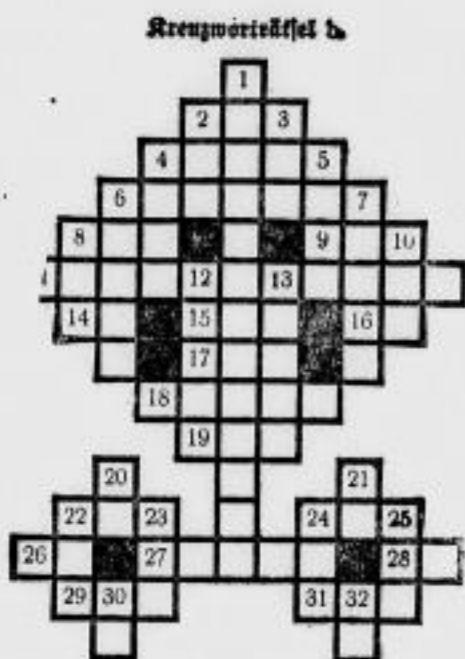
kostenpflichtig verurteilt.

Den Beleidigten wird die Befugnis ausgedrückt, den verhängenden Teil dieses Urteils binnen einem Monat nach dessen Rechtskraft einmal auf Kosten des Angeklagten in dem für Aue zuständigen Amtsblatt bekannt zu machen.

## Rätsel-Ecke.



Die Worte bedeuten von oben nach unten: 1. früherer ungarischer Dramatiker, 2. biblische Person, 3. mittelalterlicher Stand, 4. Heilpflanze, 5. japanischer Staatsmann, 6. Gefäß, 7. Produktionsüberbleibsel. Von links nach rechts: 1. russische Tänzerin, 8. Flußname, 9. Nebenfluß der Donau, 10. Schmetterling, 11. Windrichtung, 12. russisches Gouvernement, 13. frühere deutsche Schauspielerin.



Die Worte bedeuten von oben nach unten: 1. Rundfunkanlage, 2. Verkehrsweg, 3. weiblichen Vornamen, 4. Hausgerät, 5. Tapirart, 6. Station auf Neupommern, 7. Prophet, 8. Naturgebilde, 10. Schweizer Kanton, 12. Arzneimittel, 13. hängende Erbsicht, 20. Flächenmaß, 21. ägyptische Gottheit, 22. Stadt in Tirol, 23. Schönheitsfehler, 24. biblische Person, 25. bebrütenden Zustand, 30. römische Münze, 32. Produkt der Vogelwelt. Von links nach rechts: 2. Naturgebilde, 4. Staat in Brasilien, 6. frühere deutsche Schauspielerin, 8. Wölferfamilie in Birma, 9. Naturscheinung, 11. Luftteil, 14. weiblichen Vornamen, 15. römische Münze, 16. Nebenfluß des Tobol, 17. Nebenfluß der Donau, 18. Kameel, 19. Getränk, 22. menschlichen Körperteil, 24. japanische Münze, 26. chemisches Zeichen für ein Metall, 27. weiblichen Vornamen, 28. früheren holländischen Maler, 29. Fisch, 31. Getränk.

### Witzrätsel.



### Silberzettel.

Aus den Silben:

an - ha - be - bel - ce - ho - bot - e - e - el - el - graph - laut - li - lu - lac - lau - leud - ler - lo - lot - neh - nit - phe - ri - ri - ri - ri - sa - sel - sen - stein - sus - ta - tar - te - ters - ti -

Und 16 Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, erstere von oben nach unten, letztere von unten nach oben gelesen, ein Zitat aus Goethes „Faust“ ergeben. Bedeutung der Worte: 1. deutscher Fisch, 2. Fleisch, 3. Schweizer Kanton, 4. bekannter Filmstar, 5. heiliger Sagenheld, 6. früherer deutscher Maler, 7. Baum, 8. Verwandtschaftsgrad, 9. Ort im Harz, 10. Erhebung im Harz, 11. ein früherer Staatsmann, 12. Vertriebsapparat, 13. Stadt in Frankreich, 14. Papageierart, 15. Stadt in Mexiko, 16. Augenreiz.

### Verwandtschaftszettel.

Einmal zwei ein Städtchen alt und krank  
Am schönen Harz ward's erdant.  
Die Silben tausch, das „s“ laß fallen,  
Dann hörst du's feierlich erschallen:  
Dem Reich des Rangs gehört es an.  
„It's „Händel“, konnt es jeder man.“

### Lösungen der Rätsel in Nr. 266

des Auer Tageblattes.

#### Lösung zum Kreuzworträtsel a.

Von oben nach unten: 1. Hobbes, 2. Ute, 3. Stelle, 4. Keltus, 5. Waader, 6. Wua, 7. Selme. Von links nach rechts: 1. Pastrabal, 8. Dit, 9. Ude, 10. Biechhaus, 11. Bel, 12. Dai, 13. Cuter.

#### Lösung zum Kreuzworträtsel b.

Von oben nach unten: 1. Wassenstein, 2. Boa, 3. Nim, 5. Rosenbank, 7. Hafeimaus, 9. Keilen, 10. Rafael, 13. Keep, 14. Harding, 15. Klemnot, 16. Raus, 27. War, 28. Uda, 29. Ode, 30. Li, 32. Ja. Von links nach rechts: 2. Hol, 4. Holle, 6. Nim, 8. Ar, 10. Ra, 11. Se, 12. Us, 13. Reichsapfel, 17. Eus, 18. Wit, 19. Wa, 20. Cue, 21. Kee, 22. Ema, 23. Van, 24. Dim, 26. Ras, 28. Jan, 27. Agito, 30. La, 31. Di, 33. Birmajena.

#### Lösung zum Witzrätsel.

Der Himmel mag das Wohlsein uns vergessen,  
Dah es schon hier gelähe, blint mich Wahn.  
Ich hab's erfahren, ungekragt nur selten  
Hab' ich an jemanden ein gutes Wort getan.  
(J. Weilen.)

#### Lösung zum Silberzettel.

Einem modernen Winterhut.  
1. Eckenhut, 2. Zimmet, 3. Kapellhaus, 4. Elmer, 5. Mere, 6. Wagner, 7. Deben, 8. Djambi, 9. Katerinow, 10. Regen, 11. Waga.

#### Lösung zum Witzrätsel.

1. Ilt  
2. Hammer  
3. Baumhartz  
4. onie  
5. atle  
6. mat  
7. flachs  
8. teinholz  
9. mania  
Zimmermann - Schreijdt.

#### Lösung zum Bilderrätsel.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

### Humor.

**Modern.** „Lieber Herr Müller, ich kann Ihren Antrag nicht annehmen, denn ich bin schon heimlich verlobt.“  
„Heimlich verlobt? Das ist gar nichts! Ich bin öffentlich verheiratet und liebe Sie doch!“

**Der Grund.** „Weißt du, Ma, ich verstehe nicht, warum du dir nicht auch hast einen Substanz schneiden lassen!“  
„Nun, sehr einfach! — Mein Mann hat es mir ja nie verboten!“

**Diagnose.** „Bist Du beim Arzt?“ — „Ja wohl.“  
„Brachte er heraus, was Du hattest?“ — „So ziemlich. Ich hatte hundert Mark bei mir und er nahm hundertneunzig!“

**Kindermund.** Im Kinderzimmer ist ein neues Spiel angekommen. Ma und Kurt spielen Gelehrte, und der kleine Sven steht außen vor der Tür. Da fragt der Vater die Kinder: „Warum laßt ihr denn Sven vor der Tür stehen?“ — Da erwidert die Kleine Ma: „Ja, weißt Du,

Papa, das ist der Herr, der immer kommt und Mama küßt, wenn Papa im Geschäft ist.“

**Keine Angst.** „Sind Sie der Klemmer,“ fragte Frau Meyer. — „Jawohl, gnädige Frau, ich bin der Klemmer.“  
— „Ach, hören Sie, ich möchte Sie nur bitten, sich in Acht zu nehmen, wenn Sie Ihre Arbeit hier ausführen, ich habe erst alle meine Fußböden bohren lassen.“ — „Seien Sie unbesorgt, liebe Frau, ich habe Nägel unter meinen Stiefeln.“

**Die missverständliche Haarfarbe.** Von einer der bekanntesten Berliner Schriftstellerinnen, deren Namen wir lieber verschweigen wollen, wird die folgende drohliche Geschichte erzählt: Beim Hans-Alter-See, den die Dome gab, wurde auch das Töchterchen im Kinderzimmer den Vätern gezeigt. Später meinte eine der Freundinnen, die Kleine habe die Haarfarbe der Mutter. Da sprang die Schriftstellerin mit allen Reichen des Entsetzens auf und schrie: „Das sahen Sie jetzt erst! Das muß man doch der Kleinen wegnehmen! So eine Farbe ist womöglich giftig!“ Die Damen und die Herren wußten den verständnisvollen Blick.

## Billige Lebensmittel

- Viktoria-Erbisen, gut kochend . . . . . Pfund 23
- Kartoffelmehl . . . . . Pfund 25
- Linsen, mittel, gut kochend . . . . . Pfund 35
- Amerik. kondensierte Milch . . . große Dose 60
- Zucker, gemahlen . . . . . 5 Pfund 145
- Cichorie . . . . . 5 Rollen 95
- Hartgries-Maccaroni . . . . . Pfund-Paket 50
- Hartgries-Eier-Schnitnudeln . . . Pfund-Paket 55
- Hartgries-Eier-Fadennudeln . . . Pfund-Paket 55
- Crem-Hütchen . . . . . ½ Pfund 40
- Vollmilch-Schokolade, 100-gr-Tfl. 3 Tafeln 95

Feinste amerikanische  
**Tafeläpfel**  
Kiste ca. 40 Pfund 19.50 — Pfund 65

## Kaufhaus Schocken

A. 2611. 800.

### Heines Relegation.

Im Welt-Verlag, Berlin W, erscheint soeben ein Buch „Heinrich Heine, Gespräche, Briefe, Tagebücher, Berichte seiner Zeitgenossen“, herausgegeben von Hugo Vieber. Neben andern, bisher unveröffentlichtem Material befindet sich darin der folgende Bericht über Heines Relegation, die Heines eigene, oft zu Unrecht bestrittene Darstellung authentisch bestätigt.

Wöttingen, den 4. Dez. 1820.

Gegenwärtig Herr Hofrat Tychen, Herr Konsistorialrat Gott, Herr Professor Bergmann, Herr Hofrat Olander, Herr Geheimter Hofrat Eichhorn, Herr Syndikus Desterley.

Da zur Anzeige gekommen, daß die Studierenden Heine und Viebel sich veruneinigt gehabt und ersterer die Absicht habe, letzteren auf Pistolen zu fordern, so sind beide vorgeladen worden. Zuerst erschien und gab auf Befragen zu vernehmen: Studiosus Heine.

Er heiße Heinrich Heine und sei aus Düsseldorf. Er esse des Mittags in Michaels Hause mit mehreren andern Studenten. Da sei nun einmal ein Streit darüber gewesen, ob eine Verbindung von Studenten die andere in Verzug erklären dürfe. Er sei dagegen gewesen und habe gesagt, sonst entfiele Schweinerei, wie man in Heidelberg gesehen habe. Er habe damit sagen wollen, daraus entfiele ein unwürdiges Betragen, namentlich der sogenannte Holzkomment. Nun sei Viebel aufgetreten und habe gesagt: Das ist Schweinerei, was Sie da sagen. Comparant habe erwidert, es sei gut, und habe sich nach Viebels Namen erkundigt, darauf einen unbekanntem Studenten zu Viebel geschickt und ihn fordern lassen, und zwar auf Pistolen, weil die Beleidigung nicht die gewöhnliche, a. B. ein dummes Junge, gewesen sei. Viebel habe die Herausforderung angenommen und Comparant Münden als den Ort des Duells bestimmt. Das Duell ist aber nicht vollzogen worden, weil es bekannt geworden sei, und sie beide Studentenarrest bekommen hätten.

Auf Vorhalt, Comparant habe sich bei Sr. Majestät mit Viebel verlobt, und Viebel habe versprochen, die Beleidigung bei Tisch, wo sie geschah, zu widerrufen, wobei Comparant gebeten, Viebel möge hinzusetzen, er habe das in der Hitze gesagt, erwiderte Comparant: Viebel habe den folgenden Tag bei Tisch ungefähr so gesagt: Die Beleidigung, die ich gegen Heine ausgesprochen, habe ich versprochen müssen zurückzunehmen. Comparant habe nun gleich erwidert: damit könne er nicht zufrieden sein, Viebel möge nur noch hinzusetzen: in Hitze oder in Leidenschaft. Viebel habe gesagt, das tue er nicht, und Comparant habe erwidert: Es ist gut. Auf neue habe Comparant Viebel nicht wieder angefordert, auch niemand in demselben geschickt. Er habe zwar die Absicht gehabt, es aber nicht getan.

Vorgelesen, genehmigt und entlassen.

Heine wird wieder herbeigerufen und gab auf ferneres Befragen zu Protokoll:

Er habe deshalb von Sr. Majestät Abnahme der Matrikel gewünscht, weil er die Beleidigung nicht auf sich sitzen lassen könne und die akademische Strafe der Relegation cum infamia habe vermeiden wollen.

Den Tag, an welchem die Beleidigung vorgefallen, könne er nicht genau mehr angeben. Den, der ihm die Nachricht von Viebel gebracht, dieser wolle das Pistolenduell annehmen, kenne er zwar, er könne ihm aber nicht angeben.

Vorgelesen, genehmigt und entlassen.

Studiosus Viebel ward herbeigerufen und gab auf Befragen zu vernehmen:

Er heiße Wilhelm Viebel und sei aus Götting. Am vorigen Mittwoch oder Donnerstag habe Heine in Michaels Hause bei Tisch von einer in Heidelberg vor anderthalb Jahren vorgefallene Verurteilung gesagt, das sei eine Schweinerei gewesen. Heine habe nicht gesagt, das komme auf Schweinerei heraus. Comparant sei nun damals auch in Heidelberg gewesen, und daher interessiere es ihn, er habe also Heine das verweisen und habe ihm gesagt, er möge davon schweigen, er kenne ja die Sache nicht. Heine habe aber fortgefahren und sich auf Briefe, die er von Heidelberg habe, berufen, und darauf habe Comparant gesagt, dann müsse er die Briefe vorgeigen, aber er, Heine, selbst könne darüber nicht urteilen. Heine habe aber nicht aufgehört, und Comparant glaube, derselbe habe das Wort Schweinerei wiederholt. Comparant habe aber Heine nicht ausreden lassen, sondern sei in Hitze gekommen und habe gesagt, das sei Schweinerei von ihm, Heine, wenn er dergleichen sage. Heine habe gesagt, das sei gut. Nachher habe Heine Comparanten, ehe sie auseinandergegangen seien, in Verzug gefordert.

Auf Vorhalt gelang Comparant, Heine habe ihn durch einen unbekanntem Studenten den folgenden Tag fordern

lassen, und zwar auf gewöhnliche Waffen, nicht auf Pistolen. Auf Vorhalt und Jureben, die Wahrheit zu sagen, blieb Comparant dabei, er sei nicht auf Pistolen gefordert worden.

Comparant habe dem Ueberbringer erwidert, er könne jetzt noch nicht darüber bestimmen, und so habe er auch noch gar keine Zeit und keinen Ort des Duells bestimmt gehabt.

Er sei nun zum Herrn Prorektor gerufen worden und habe dort die Beleidigung zurückgenommen und auf Heines Bitte dies bei Tisch wiederholt. Ungefähr die Worte habe er bei Tisch gesagt: Die Anwesenden hätten gehört, daß er Heine vor einigen Tagen beleidigt habe, er sehe sich nun veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß er diesen Vorzug die Beleidigung vor dem Herrn Prorektor zurückgenommen habe. Heine sei damit nicht zufrieden gewesen, sondern habe gesagt, Comparant habe auch versprochen zu erklären, daß er in Hitze ihn beleidigt habe. Comparant habe erwidert, dies habe er nicht versprochen und werde es auch nicht tun. Auf Vorhalt, Comparant habe beim Herrn Prorektor versprochen, den Ausdruck „in Hitze“ zu dem Widerruf hinzusetzen, erwiderte derselbe, er sei es seiner Ehre schuldig gewesen, diesen Zusatz nicht hinzuzusetzen, denn darin würde gelegen haben, er beue die Beleidigung, und das sei nicht der Fall.

Seitdem habe er nun von Heine nichts weiter erfahren, und er sehe die Sache als erledigt an. Auf Vorhalt, Comparant habe die Sache ja deshalb nicht für beendet ansehen können weil Heine mit der Erklärung nicht zufrieden gewesen sei, erwiderte derselbe, weshalb würde Heine aber keine Satisfaktion fordern können, denn der eigentliche Widerruf sei ja vor dem Herrn Prorektor geschehen, und nur auf Heines Bitte habe er ihn am Tisch wiederholt.

Vorgelesen, genehmigt und entlassen.

Viebel wird wieder herbeigerufen und gefragt, ob er eiltlich erklären könne:

1. er sei nicht auf Pistolen gefordert worden, worauf er verneint, er sei auf Pistolen gefordert worden;

2. ob er nicht Zeit und Ort des Duells bestimmt habe, worauf er erwiderte, er habe die Veranstaltung von Münden zum Duellort bestimmt gehabt und dies durch Graf Ranzau Heine lazen lassen;

3. daß er den nicht kenne, durch den er gefordert worden, könne er eiltlich erklären.

Vorgelesen, genehmigt und entlassen.

Heine wird vorgelesen und gefragt, ob er eiltlich erklären könne, den nicht zu kennen, durch den er Viebel fordern lassen, worauf er erwiderte, eiltlich könne er dies nicht erklären, und er bitte, da er sonst in allem die Wahrheit gesagt, daß ihm die Angabe dieses erlassen werde. Auf Jureben gestand er, Valtender heiße derselbe.

Vorgelesen, genehmigt und entlassen.

Heine wird wieder herbeigerufen und gefragt, ob er zufrieden sei, wenn Viebel hier vor der Deputation erkläre, er habe ihn in Hitze beleidigt, worauf er erwiderte, ja, dann sei er zufrieden.

Entlassen.

Viebel herbeigerufen und gefragt, erwiderte, er erkläre hiermit, daß er in Hitze den beleidigenden Ausdruck bei Tisch gebraucht habe.

Heine ward vorgelesen, Viebel erklärte nun aber, daß er öffentlich bei Tisch den Ausdruck gebraucht, habe er in Hitze gesagt, den Ausdruck selbst habe er aber nicht in Hitze gesagt, sondern absichtlich gewählt, weil Heine früher denselben Ausdruck gebraucht habe, und er könne daher nicht erklären, daß er in Hitze jenen Ausdruck gebraucht habe. Heine ward entlassen. Viebel blieb auf wiederholtes Jureben bei seinem Vorbehalt, das könne er nicht erklären. Das aber versichere er auf Ehre, daß er durch jenen Ausdruck kein Pistolenduell habe veranlassen wollen, und er werde auch, weil er seine Schuldschuld getan und widerrufen habe, keine Herausforderung von Heine annehmen.

Entlassen.

Beide werden wieder vorgelesen und ihnen bei geschärfter Relegation alle Täthlichkeiten gegeneinander unteragt und ihnen eröffnet, daß die Sache weiter untersucht werden solle.

Entlassen.

Fortgesetzt im Unt.-Gericht 8. Dez.

Gegenwärtig Herr Prorektor, Hofrat Tychen, Herr Willich und Herr Syndikus Desterley.

Prævia citatione erschienen und wurde vernommen wie folgt: Er heiße Johann Adam Valtender und sei aus Rheinfelden. Er habe die Provokation auf Pistolen für Heine an Viebel überbracht.

Vorgelesen, genehmigt und entlassen.

Fortgesetzt den 7. Dezember.

Gegenwärtig Viebel. Nach vorgängiger Ladung erschien der Graf Ranzau und gab auf Befragen zu vernehmen:

Er heiße Ernst Graf Ranzau und sei aus Dörflein. Bei der Beleidigung sei er nicht zugegen gewesen. Viebel habe sie ihm nur erzählt und ihn zum Befundieren bei diesem Pistolenduell gebeten. Viebel habe sich nun aber zu jedem ihm von dem Gericht zu bestimmenden Widerruf bereit erklärt, und Heine im Gegenteil habe erklärt, er sei nun auch mit dem bloßen Widerruf ohne den Zusatz: in Hitze, zufrieden.

Vorgelesen, genehmigt und entlassen.

Fortgesetzt den 8. Dez.

Nach vorgängiger Ladung erschienen die Studiosi Heine und Viebel.

Letzterer erklärte, er habe die Beleidigung in Hitze ausgesprochen. Ersterer war damit zufrieden, und beide erklärten sich für versöhnt. Beiden wurde bei geschärfter Relegation das Duell miteinander unteragt.

Vorgelesen, genehmigt und entlassen.

Am 23. Januar 1821 im Universitäts-Gericht ist dem Stud. Heine die ihm anerkannte Strafe des Constitutum adeundi auf ein halbes Jahr befremdet worden. Derselbe entschuldigte sich mit Krankheit, weshalb er jetzt nicht fortzöge. Ihm ist aufgegeben, ein ärztliches Zeugnis deshalb beizubringen.

### Das Martyrium eines deutschen Prinzen.

In deutscher Uebersetzung von Hans Reiffger erscheint jetzt (C. Fischer, Verlag, Berlin) die Lebensbeschreibung der Königin Victoria von Sibirien. Darin wird u. a. auch das wenig erfreuliche Schicksal des sibirischen Prinzen geschildert, der die Königin von England zur Frau bekam.

„Albert, unter einem Regime von spartanischer Einfachheit als Frühlingskaiser erzogen, fand den großen Apparat des Hofdienstes unerträglich anstrengend, und man sah ihn fast ausnahmslos um halb elf Uhr in seiner Sofaede einnicken; während das Diebstahlsvergnügen der Königin war, die Nacht zu durchtangen und dann in den Portikus des Schlosses hinauszutreten und die Sonne hinter der St. Paulskirche und den Thürmen von Westminster aufgehen zu sehen. Sie liebte London, und er haßte es. Nur in Windsor hatte er das Gefühl, wirklich atmen zu können; aber auch Windsor hat e seine Schreden, unter Tags konnte er dort ja malen, spazieren gehen und Manier spielen, aber nach dem Diner senkte sich schwarze Langeweile auf ihn herab wie ein Leichentuch. Er hätte gern hervorragende Männer der Wissenschaft und der Literatur um sich versammelt, ihre Ansicht über verschiedene Fragen der Kunst und Wissenschaft kennen gelernt und seine eigenen daran weiter entwickelt, aber leider hatte Victoria „keine Lust, solche Leute zu fördern.“ Da sie wußte, daß sie bei ihrer Konversation nicht recht mitkam, bestand sie darauf, daß die hergebrachte Abendunterhaltung ununterbrochen blies; auf den vorchristlichen Austausch von Gemeinplätzen mit offiziellen Höflichkeitssätzen folgte wie gewöhnlich der runde Tisch mit den Kupferstichalben, während der Prinz mit breiten seiner Gesellschaftler eine Doppel-Schachpartie nach der anderen absolvierte.

Die Einzelheiten dieser merkwürdigen Kämpfe sind uns nicht bekannt, aber Prinz Ernst, der spätere Herzog von Koburg-Gotha, der einige Monate bei seinem Bruder in England blieb, beobachtete mit freundschaftlichem Wohlwollen und Erbarmen. Eine Beobachtung ist uns überliefert, nicht eben ansehnlich und vielleicht nur eine Anekdote, die aber wie oft in solchen Fällen, die zentralen Tatsachen beleuchtet. Als der Prinz einmal in Bonn geraten war, hatte er sich in sein Zimmer eingeschlossen. Victoria, nicht weniger wütend, klopfte an seine Tür, um eingelassen zu werden. „Wer ist da?“ fragte er. „Die Königin von England!“ war die Antwort. Er antwortete nicht und wieder trommelte es gegen die Tür. Frage und Antwort wiederholten sich mehrere Male; endlich aber kam eine Pause und dann ein hartes Klopfen. „Wer ist da?“ fragte er wieder die beharrliche Frage. Aber diesmal lautete die Antwort anders: „Deine Frau, Albert.“ Und sofort wurde die Tür geöffnet.

Ganz allmählich änderte sich die Stellung des Prinzen. Er fand das Studium der Politik weniger uninteressant, als er angenommen hatte; er las Blackstone und nahm Unterricht im englischen Recht; er war gelegentlich anwesend, wenn die Königin ihre Minister empfing, und auf Lord Melbourne's Veranlassung bekam er alle Schriftstücke zu sehen die sich auf äußere Politik bezogen.“

**Bronzen** in allen Farben  
**Ofenbronze** garantiert feuerfest  
empfehlht  
Curt Simon, Central-Drogerie, Aue.

**Wichtig für die Nachwehung!**  
Bei Beanstandungen Waagen werde man sich  
NUR an die **Spezialwerkstatt J. Waagen**  
Reichsstr. 59 gegenüber Ernst Feder  
**Waagenbauanstalt Ernst Freitag**,  
Telefon 965.  
Reichhaltiges Lager in neuen Waagen aller Art,  
Gewichte u. geeichte Waagen u. Maßgeräte.

**Jüngere Kontoristin**  
mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine für  
Teilhabungsbereitschaft, welche sich auch zum Verkauf eignet,  
sofort gesucht.  
Offerten mit näheren Angaben, Zeugnisabschriften und  
Gehaltsanprüchen erbeten unter N. C. 1057 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes in Aua.

**SONDER-ANGEBOT**  
**SEIFEN**  
FREITAG • SONNABEND • MONTAG  
**PRIMA KERNSEIFE**  
halbe Ware, 66 Prozent Fettgehalt  
Graum 200 400 1000  
Regel - ,18 - ,36 - ,90  
Schnitzel Seifepulver Seife, 2 Pfund . . . ,55  
Liniennilchseife elegant verpackt, Stück . . . ,18  
2 Stück Blumenseife Moorbeeten 100 Gramm . ,38  
Blumenseife feinste, 4 Stück im Karton . . . ,55  
**Kaufhaus Schocken**  
A 2611 603

**Meißner- Kachelofen und Herde**  
in jeder Ausführung und Preislage.  
**Eiserne Heiz- und Kochöfen**  
am Lager und sofort lieferbar.  
— Wandplattenarbeiten —  
**Paul Zapf, Ofenbaugeschäft,**  
Pfarrstr. 2. Aue i. E. Telefon 906.

**Steindruck- schnellpresse**  
66x80 cm, noch im Betrieb befindlich, so gut wie neu,  
preiswert zu verkaufen.  
Off. unter „A. T. 1082“ an das Auer Tageblatt erbeten.

**Zeitungsmaulatur**  
gibt ab  
**Auer Tageblatt.**

### Aus Stadt und Land.

Chemnitz, den 26. November 1925

#### Durchführung der Reichsfürsorgegesetze.

Von der Geschäftsstelle des Sächsischen Gemeindetages wird folgendes mitgeteilt:

Nachdem durch § 33a der Reichsgrundgesetz über Voraussetzungen, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 7. September 1925 (RGGl. S. 332) für die Bezirksfürsorgeverbände die Verpflichtung ausgesprochen ist, einmal den örtlichen Verhältnissen angepasste Richtlinien für die Bemessung des notwendigen Lebensunterhaltes der Hilfsbedürftigen festzusetzen und bei Festlegung dieser Sätze den Sozial- und Kleinentrentern und ihnen Gleichstehenden gegenüber der allgemeinen Fürsorge eine angemessene Mehrleistung zu gewähren, die in der Regel wenigstens 1/4 des allgemeinen Reichslohes betragen soll, so ist die Bezirksfürsorgeverbände in Sachsen die ständige Aufgabe, zur Frage der Durchführung dieser Bestimmungen Stellung zu nehmen.

Der in § 33a ausgesprochenen Verpflichtung zur Aufstellung von Richtlinien ist in Sachsen tatsächlich bereits entsprochen. Der § 33a ist aber bereits in vollem Umfange auch dort überall erfüllt, wo in sächsischen Bezirksfürsorgeverbänden bereits auf die Differenzierung der Richtsätze eingegangen ist. In den übrigen Bezirken sind die Sozial- und Kleinentrentner und ihnen Gleichstehenden schon jetzt gegenüber den übrigen Hilfsbedürftigen um 1/4 erhöhte Sätze bezogen.

Soweit Bezirksfürsorgeverbände bisher nur Einkommensteuerrichtlinien aufgestellt haben, wird zu prüfen sein, ob diese als normale Richtsätze für die allgemeine Fürsorge oder für die gehobene Fürsorge angewendet werden sind. Im ersten Falle bedarf es nunmehr der besonderen Festsetzung von Richtlinien für die gehobene Fürsorge, die um 25 Prozent über den bisherigen Richtsätzen liegen müssen. Im anderen Falle bedarf es lediglich, um der Vorschrift des § 33a Genüge zu leisten, noch formell der Festsetzung besonderer Richtsätze für Empfänger der allgemeinen Fürsorge.

In Zukunft soll auf eine volle Anrechnung der Rente der Fürsorgeempfänger auskommen werden. Vor allem aber muß dabei gefordert werden, daß die durch die Durchführung des § 33a entstehenden Mehrkosten vom Reich ohne weitere Einschränkungen, wenn nicht vollständig, so doch in Höhe von mindestens 75 Prozent übernommen werden. Außerdem muß mit Rücksicht auf die bevorstehende Finanzlage der Gemeinden und Bezirksverbände vom Reichstag und Reichsrat verlangt werden, daß sie bei Vorweisung neuer Aufgaben und Kosten auf die Bezirksfürsorgeverbände äußerste Zurückhaltung üben, jedenfalls aber möglichst für die Bereitstellung voll ausreichender Deckungsmittel Sorge tragen.

Entschieden ist noch auf die Tatsache hinzuweisen, daß die in Sachsen gewährten Unterstützungssätze bereits über den Reichsdurchschnitt liegen, gegenüber vergleichbaren außer-sächsischen Gebieten zum mindesten nicht zurückstehen.

#### Notstandsbeihilfe für sächsische Staatsbedienstete.

Dresden, 25. Nov. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Im Hinblick auf die schwierige Wirtschaftslage haben die zuständigen Ministerien des Innern und der Finanzen die im Haushaltsplan vorgesehene Unterstützungsfonds für alle Ressorts für den Rest des Rechnungsjahres 1925 erheblich verstärkt, um im Wege von Unterstützungen und Notstandsbeihilfen insbesondere den in Not geratenen Beamten der unteren Beschäftigungsgruppen und sonstigen Staatsbediensteten in den kommenden Wintermonaten wirksam helfen können. Entsprechende Anweisungen sind den Behörden und den Dienststellen bereits zugegangen.

#### Der deutschnationale Landesbeamtenauschuss Sachsens für Gehaltsberichtigung.

Der deutschnationale Landesbeamtenauschuss unter dem Vorsitz des Landesratsgeordneten R. Börner hat in seiner Sitzung vom 21. November folgende Entschliessung angenommen:

Der Landesbeamtenauschuss der Deutschnationalen Volkspartei beschließt, die Parteifraktion zu ersuchen, auf die Reichstagsfraktion und Landtagsfraktionen der Partei dahin hinzuwirken, daß der gesamten Beamtenchaft durch besondere Anlässe schleunigt, und zwar noch in diesem Jahre, geholfen werde.

#### Aufruf von Rententafeln zur Einziehung.

Berlin, 25. Nov. Durch Bekanntmachung vom 24. November 1925 ruft die Deutsche Rentenbank die Rententafel zur Einziehung auf. Die aufgeführten Schemata sind mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1925 zur Einziehung auf. Die aufgerufenen Schemata können bei den öffentlichen Kassen noch bis 31. Dezember 1925 in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Reichsbank aber bis 30. April 1926 gegen andere Rententafeln oder gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. Mit Ablauf des 30. April 1926 werden die aufgerufenen Rententafeln fraktionell, und es erfolgt damit auch die Umtausch- und Einlösungspflicht der Deutschen Rentenbank. An Stelle der durch diese Bekanntmachung aufgerufenen Rententafeln gelangen neue Schemata zu 10 Rentenmark vom 3. Juli 1925 — mit dem Kopfbildnis einer Landfrau —, wie solche sich bereits seit September 1925 im Verkehr befinden, zur Ausgabe.

**Geplante Beleidigung.** Im amtlichen Teil der heutigen Zeitungsnummer ist ein Urteil des Amtsgerichts Chemnitz enthalten, wonach der Schriftleiter des „Kämpfer“ in Chemnitz, Schließ, vom dortigen Amtsgerichte mit einer Geldstrafe von 500 Mark bestraft worden ist. Die Beleidigung erfolgte, i. e. Schließ in mehreren mit „Aue, das Eldorado unbefragter Beamtenvereine“ überschriebenen Artikeln, die er im März 1925 in der kommunistischen Zeitschrift „Kämpfer“ veröffentlicht hatte, sich starker Beleidigungen des ersten Bürgermeisters Hofmann, des Stadtrats Riegler und des Polizeioberwachmeisters Wegel, sämtlich in Aue, hatte auszulassen lassen.

**Sammlung für Arbeiterwohlfahrt.** Am 28. und 29. November d. J. findet nochmals die von dem Rat der Stadt Aue genehmigte Sammlung zugunsten der Arbeiterwohlfahrt statt, zu deren Unterstützung freudigst ersucht wird. Die Helfer der Arbeiterwohlfahrt sind mit amtlich abgestempelten Sammelkarten versehen.

**Richard Strauß-Melodram-Abend.** Belegentlich der Aufführung des Melodram „Die Frau ohne Schatten“ von Richard Strauß, welche beiden Künstlern dieses West auch hier in Aue Montag, den 30. November abends 8 Uhr im Bürgergartenhalle zu Gehör bringen, schrieb die „Allgemeine Thüringische Landeszeitung“ in Weimar unter anderem folgenden: Schon mehrfach ist Jean Paul Quersch technisch einwandfreie Vortragstakt in Weimar mit Erfolg hervorgehoben. Auch diesmal bewies er wiederum, daß er ein vollendeter Sprecher ist, dem Seele, Geist und feinstes Verstehen es ermöglicht, jeden Satz mit klarer Deutlichkeit und Isolierung der Eigendebutung spannend in nie eintretender Ermüdung folgen zu lassen. Sein Kanakolles Organ, die modulationsfähige Vielseitigkeit jeder Wendung geben ihm die Fähigkeit, das innere Mitleiden immer in völliger Aufgehen in Sinn und Wert der Dichtung einzustellen und die künstlerische Empfindung reiflos mit dem Wort zu vereinen. Gustav Lewin war der bestmögliche Interpret der Musik von Richard Strauß. Sein edles Künstlerium ließ ihn immer in den Grenzen der erklärenden Deutlichkeit bleiben und dennoch eine musikalische Leistung von wunderbarer Eindringlichkeit bieten, die sich am Schluß im Verein mit dem vom Regisseur erareffend gesprochenen Ende Enoch Ardens zu erhebender Größe steigert. — Da sich voraussichtlich viele Interessenten für diesen Vortragsabend finden werden, so dürfte es sich empfehlen, die Eintrittskarten schon recht bald den Vorverkaufsstellen zu entnehmen und zwar entweder in der Buchhandlung Roth, Bahnhofstraße oder im Consumverein Wettinerstraße.

#### Darf sich eine unverheiratete Frau nennen?

Die hamburgische Justizverwaltung teilt mit, der dortige Senat vertrete die Auffassung, daß eine Genehmigung zur Führung der Bezeichnung „Frau“ durch unverheiratete nicht erforderlich sei, daß sich also jede unverheiratete weibliche Person „Frau“ nennen könne, daß jedoch eine entsprechende Eintragung ins Personenstandsregister nicht anginge. Bei demselben Mittelteil vertritt auch Sachsen die Auffassung, daß von den Behörden nicht mehr zu beanstanden sei, wenn ledige weibliche Personen vom Eintritt ihrer Großjährigkeit an den Behörden gegenüber die Bezeichnung „Frau“ führten, sofern keine offene Mißacht der Führung über den Familienstand vorliegt. — Ein Recht auf diese Bezeichnung wird damit nicht bestritten.

**Planig. Radfahrerunfall.** Verunlückt ist gestern abend der 18jährige Bergarbeiter Emil Prok dadurch, daß er, den Berg der Vengener Straße herabfahrend, mit seinem Rad zu Falle kam und sich eine Gehirnerschütterung zuzog.

**Zwidau.** Dr. Edener spricht in Zwidau. Wie gemeldet wird, ist es Stadtdirektor Kampffhauser gelungen, Dr. Edener zu einem Vortrag zu gewinnen. Der Vortrag, der als Auftakt zu der Straßensammlung zugunsten der Pevelin-Edener-Spende gedacht ist, findet am Freitag, 4. Dezember, abends 8 Uhr, in der „Neuen Welt“ statt und wird vom Ausschuss für die genannte Spende veranstaltet. Die Straßensammlung findet am 6. und eventuell, am 7. Dezember statt.

**Kaltenstein. Schadenfeuer.** Auf bisher noch unaufgeklärte Weise ist am Montag nacht die ziemlich neue, wohllich eingerichtete Gartenlaube mit Kleinvieh des Herrn Knieß in Brand geraten. Der Brand nahm seinen Anfang im Hühnerstall und griff, da er reichlich Nahrung fand, schnell um sich, so daß die Feuerwehr und hilfsbereite Nachbarn sowie angrenzende Schrebergärten sich auf das Löchen des Brandherdes beschränken mußten. 32 Rassehühner und 38 Kaninchen fielen den Flammen zum Opfer. Als Brandursache wird Brandstiftung unabweisbar angenommen. Der Versicherungswert war versichert.

**Hobewitz. Großfeuer.** Am Sonntag abend gegen 8 Uhr erlöste in unserer Stadt Feueralarm. In der Bachstraße war in einer zu dem Grundstück des Wäldnerherd Schmalzschmelz gehörigen, mit Stroh und Heu gefüllten Scheune Feuer ausgebrochen, das im Nu die Form eines Großfeuers annahm. Ganz besonders gefährdet war das Wohnhaus. Um dieses und eine neben dem Brandherd liegende Scheune zu retten, mußte durch die Feuerwehr das Dach abgedeckt werden, um so einen Zugang zum Herde des Feuers zu schaffen. Dabei sind die darin befindlichen Getreidevorräte durch das Wasser fast vernichtet worden.

**Treuen. Selbstmordversuch.** Der in der Bahnhofstraße wohnhafte Postkaffner Paul W. wollte durch Einatmen von Leuchtgas seinem Leben freiwillig ein Ziel setzen, konnte aber diesen Plan nicht ganz zur Durchführung bringen, da seine Frau bei Betreten der Küche auf sein Vorhaben aufmerksam wurde und sofort den in der Nähe wohnenden Arzt herbeiholte. Die von ihm angewandten Wiederbelebungsvorkehrungen waren von Erfolg.

**Buchholz. Bau von Siedlerhäusern.** Der hier Siedlerverein beabsichtigt, im kommenden Jahre acht Familienhäuser, und zwar zwei Familiengruppenhäuser auf dem Schützenhallengelände an der Schützenauer Straße und zwei Familienhäuser auf dem Schützengelände an der Schneberger Straße zu errichten. Durch die Selbsthilfe des Siedlervereins soll mit den Vorarbeiten noch in diesem Jahre begonnen werden.

**Annaberg. Hauptverkehrsstraßenplan.** Die Berechnungen. Ueber einen Hauptverkehrs-Strassenplan finden demnächst in Annaberg Berechnungen der Kreisbauverwaltung Chemnitz mit den hieran beteiligten Behörden,

Gemeindevorstellungen und Interessentengruppen sowie unter eventl. Dazuziehung der Presse statt. Es handelt sich hierbei um Erörterungen über einen von der Kreisbauverwaltung im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern ausgearbeiteten Hauptverkehrs-Strassenplan des Regierungsbezirks Chemnitz, insbesondere im Bereiche der Amtshauptmannschaften Annaberg und Marienberg. — Die erste Schnell-Autobus-Fahrt Annaberg—Chemnitz. Der Schnell-Autobus trat am Mittwoch morgen 7.30 Uhr seine erste Fahrt vom Marktplatz Annaberg nach Chemnitz an. Pünktlich zur festgesetzten Minute fuhr der Wagen ab. Trotz des eingetretenen Schneefalles und der verfestigten Straßen wurden alle Fahrgäste sehr planmäßig imgehoben und gegen 8.55 Uhr vormittags das Ziel Hauptbahnhof Chemnitz erreicht.

**Chemnitz. Töblicher Verkehrsunfall.** Am Mittwoch vormittag wurde der Ede der Linden- und Brückenstraße der 29 Jahre alte Stellmachermeister Karl Haude aus Traisdorf von einem Personentransportwagen angefahren und schwer verletzt. Die Verletzungen sind so schwer, daß der Fahrer des Fahrzeuges sofort nach dem Krankenhaus gebracht. Dort ist der Bedauernswerte den Verletzungen erlegen.

**Leipzig. Ein neues Sportmehrhäus.** Zur bevorstehenden Leipziger Frühjahrsmesse 1926 wird das Ringmehrhäus am Teublin-Ring nach endgültiger Fertigstellung der Messe dienstbar gemacht werden, das mit rund 13 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche der größte Mehrpaß der Leipziger Innenstadt sein wird. Der neue Mehrpaß wird in erster Linie als Sportmehrhäus die Sportartikel-Werke aufnehmen, die bisher im Ring und Eblisch-Haus untergebracht war. Damit sind die Bestrebungen des Reichsbundes Deutscher Sportartikelfabrikanten auf Schaffung eines eigenen, großen, modernen Mehrpaßes für die gesamte Sportartikelindustrie nunmehr von Erfolg gekrönt worden. Im Anschluß an die Sportartikelbranche werden in dem neuen Mehrhaus im Einvernehmen mit dem Reichsverband Deutscher Spielwarenindustrieller e. V. auch Firmen der Spielwarenindustrie und verwandter Geschäftszweige untergebracht werden, die eine Zusammenfassung im Interesse der Bequemlichkeit des Besuchers wünschenswert ist. Insbesondere ist die Verlegung der bisher im Mehrhaus am Alten Theater vertretenen Künstlerfirmen der Spielwaren- und Christbaumindustrie nach dem Ringmehrhäus vorgesehen.

#### Berliner Börse vom 25. November.

**Tendenz: uneinheitlich.** Die festere in der Hauptsache auf Deckungskäufe und Interventionen hoffnungen begründete Stimmung ist rasch wieder von der Börse gewichen, da heute eine neue starke Vermögensrückgang durch den rapiden Fortgang der französischen Frankendeckung eintrat.

Bei Beginn des offiziellen Verkehrs neigte man jedoch der Ansicht zu, daß der Frankendeckung in dem gleichen Tempo sich kaum weiter fortsetzen wird, sondern vielmehr mit amtlichen Interventionen zu rechnen sei. Die heraus resultierende günstige Auffassung am Effektenmarkt wurde noch verstärkt durch die Ausführungen in der gestrigen Mannesmannversammlung, dem Abschluß der Lauscher, der einen erheblichen Reingewinn aufweist, die im Großhändlerverband erfolgte Einigung, zusätzliche Kombinationen über das Ergebnis der Schachtel nach Amerika und bevorstehende Unterzeichnung des deutsch-holländischen Handelsvertrages, der vor allem gewisse Kreditverleihen bringen soll. Die Aktienmärkte, die so unter wiederkehrenden Einflüssen standen, waren daher anfänglich uneinheitlich. Dagegen war für ausländische Rente, namentlich türkische Werte, infolge angedeuteter Absichten der türkischen Regierung zur Wiederaufnahme des Zinsendienstes und österreichisch-ungarische Werte Interesse vorhanden.

Am Geldmarkt blieb kurzfristiges Geld mit 7,5—9 Proz. Monatsgeld dagegen knapp 10—11,5 Prozent.

Verantwortlich für den gesamten Anhalt: Dr. Erik Debus. Druck u. Verl.: Kuer Druck- u. Verlagsanstalt, m. b. H., Aue. Bad Mittelstr. Tägl. geöffnet. Alle Bäder. Höhensonne. Th. Richter.

## Schuhwaren

ganz besonders preiswert.

Herrenstiefel, hahleder, naturbraun, mit u. ohne Kappe, Größe 10/46 7,95, 36/39 Paar	6,95
Herrenstiefel, schwarz, Rindbox, durchgenäht, kräftige Verarbeitung	8,50
Burschenstiefel, schwarz, Rindbox, starker Winterstiefel, durchgenäht und genagelt, Paar	8,50
Damen-Halbschuhe, schwarz, Rindbox, halbhoher Absatz, zum Schnüren	5,00
Damen-Halbschuhe, schwarz, Roßchevreux, mit und ohne Lackkappe	6,50
Damen-Spangenschuhe, Wildleder, schwarz und grau mit Durchbruch	12,00
Damen-Pumps, Wildleder, schwarz und grau	12,00
Filz-Halbschuhe, grau mit breitem, roten Einfaß, starke Filzsohle	2,95
Kamelhaar-Umschlagschuhe, mit Filz- und Ledersohle, verschiedene Muster	2,75
Filz-Halbschuhe mit Raupe, farbig, Größe 36/42 4,85, 31/35 3,65, 27/30 Paar	3,45
Filz-Schnallenstiefel, schwarz, Filz- u. Ledersohle, Größe 43/46 5,00, 34/35 4,80, 32/34 3,95, 27/30 Paar	3,45
Filz-Schnallenstiefel, für Kinder, gemustert mit Filz- u. Ledersohle, Größe 27/28 2,95, 22/24 2,00, 18/21 Paar	2,45
Stulpenstiefel für Kinder, schwarz, Größe 13/14 1,50, 15/16 1,50, 17/18 1,50, 19/20 Paar	8,50

**Kaufhaus Schocken**

A 211 001

## SONDER-ANGEBOT SCHLAFDECKEN

Schlafdecke, grau und braun sortiert mit Streifenkante	2.00
Schlafdecke, schöne Muster und verschiedene Farben	4.50
Schlafdecke, kariert, viele Farben	5.85
Schlafdecke, bunt sortiert mit Streifen	7.50
Schlafdecke, Halbwole mit Streifenkante	9.25
Schlafdecke, Wolle grau mit Streifenkante	12.50
Schlafdecke, Wolle mit Grecque-Kante	14.50
Jacquard-Schlafdecke	17.50
Schlafdecke, reine Wolle mit Jacquardkante	23.00
Jacquard-Schlafdecke, reine Wolle mit Streifen	25.00
Schlafdecke, rein Kamelhaar, mit Kante	35.00

Reisedecke, Wolle, kariert	19.50
Reisedecke, Sealskin, getigert	17.50

**Kaufhaus Schocken**  
A 2511 878

**Conditorei und Café „Carola“**  
Täglich ab 5 Uhr Konzert.

**Billiges Sonderangebot!**  
**Prima Rindleder-Reisetaschen**

beliebtes Herrengeschenk

Prima Krokodil	Vollrindleder
40	45
50	55 cm groß

**20.- 27.- 27.- 30.-**  
**Camillo Gebhardt**  
Bahnhofstr. AUE Ecke Reichsstr.

Nickelwaren und andere hübsche Artikel für  
**Weihnachtsgeschenke**  
gibt sehr preiswert ab  
**Bruno Richter, Metallwarenfabrik**  
Aue i. E. Bockauerstraße 38,  
Desgleichen werden **Wiederversilberungen**  
schnellstens ausgeführt.

**Wasserdichte Planen**  
Zelte, Pferddecken,  
Schürzen, Futterbeutel,  
empfiehlt billigst bei schnellster Lieferung  
**Otto Elsner, Planen-**  
fabrikation  
Aue i. E. Löbnitzer Straße 6.  
— Reparaturen prompt und billigst. —

**Das reinste**  
**Zimmerparfüm ist**  
das wohlriechende Bohnerwachs für Parkett  
und Linoleum extra zu gebrauchen für  
braune und gelbe Schuhe, Lederbezüge  
und zum Auffrischen von Möbeln.  
**Bernh. Lang, Aue**  
Reichsstr. 3.

**Freihant Schlachthof Aue**  
Freitag nachmittag von 1/3 bis 3 Uhr  
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

Ich suche an allen größeren und kleineren Wägen  
solide, verkaufswürdige Herren oder Damen, auch  
Daufler, zum preiswürdigen Vertrieb meines  
**Damenwäsche - Artikels**  
ab Fabrik direkt an Private.  
Vergänglich als Weihnachtsgeschenke geeignet.  
**Franz Louis Bohland Nachf.**  
Sachsenstr. 1. B.

Für Senk- u. Plattfuß  
kauft man nur den  
vorzüglichen  
**Sana-**  
**Stiefel**  
bei  
**Herm. Heymann**  
Aue, Schneeberger Str. 56

Husten, Atemnot,  
Verschleimung  
Schreibe allen gern umsonst,  
womit sich schon viele Tau-  
sende von ihrer Qual befreit  
haben. Nur Rückkarte erwünscht.  
**Walther Althaus**  
Heiligenstadt (Eichsfeld A 101)

**Reinigungswerk**  
Dr. Baumgärtel  
G. m. b. H.  
bengenfeld i. V.  
Reinigung von Gardinen,  
Möbelstoffen, Teppichen,  
Spitzen, feinen Gedecken.  
langjährig erprobtes,  
eigenartiges Verfahren  
langjährige Ausbesserung  
verbürgt. Jüngste Haltbarkeit  
Preisbäder auf Wunsch.

Feinste Holsteinische  
**Meierei - Talerbutter**  
verleiht täglich frisch in Post-  
paketen von 9 Pfund unter  
Nachnahme zu Tagespreisen.  
**Franz Koch, Post-Meiereien**  
gegründet 1884  
Weltensee i. Holstein.

Gut möbliertes Zimmer  
sofort oder später  
zu vermieten.  
In erf. i. d. Geschäftst. d. St.

**Assessor beim Finanzamt**  
ledig, sucht für sofort  
1 oder 2  
**möbl. Zimmer.**  
Wohn. unter „A. T. 1008“  
an das Auer Tagblatt erb.

**Hypotheken**  
u. Betriebs-  
Kapital  
professionelles, zu mäßigen  
Zinsen, 5 1/2 - 10% pro Jahr,  
gegen nur günstige Objekte  
für Landwirtschaft, Industrie,  
Wohn- und Geschäftshäuser.  
Wuch langfristige Amortisation.  
Wünsche sind eingeleitet unter  
N. T. 1007 an das Auer Tagblatt.

**Guter Schlaf**  
ist das beste Heilmittel.  
Metallbetten für Groß u.  
Klein, Stahlmatten auch  
mit Zubehör frachtfrei an  
Private seit 1911. Viele Tau-  
sende Dankschreiben u. Nach-  
bestellungen. Bequeme Be-  
dingungen. Katalog 1185 in  
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

**Strick- und**  
**Wollwaren**  
Kinderkleidern, Kinderwesten,  
Kasacke, Jacketts, Stutzen,  
Soden, Strümpfe u. Knicker-  
wämer sehr preiswert.  
Kein Kaval!  
Teilnahme gelinstet!  
**Irmisch, Bergfreiheit 2.**

**Für Ihr Kind**  
kaufen Sie den richtigen  
Schuh stets preiswert in  
**Schädlichs Schuhwarenhaus**  
Markt 14 AUE Tel. 319

**Strümpfe**  
**Soden**  
**Armelhosen**  
**Unterhosen**  
**Reformhosen**  
**Strickjacken**  
**Handschuhe**  
**Leibchen**  
kauft man in guter, halt-  
barer Qualität bei

**E. Udermann,**  
Aue, Auerhammerstr. 3.  
Gebogene  
**Stihölzer**  
aus bester ätherische, liefern  
billigst an  
**Wiederverkäufer.**  
Reile & Hildebrandt,  
Niederfeld i. Sa.

**Johannes Seifert**  
**Irme Seifert**  
geb. Meier  
geben ihre Vermählung bekannt.

Aue im November 1925. Zwickau/Leipzig.

**Volksbühne Aue**  
Montag, den 29. November 1925 im „Bürgergarten“  
**Richard Strauß Melodram - Abend**  
**ENOCH ARDEN, op. 38.**  
Gedicht von Alfred Tennyson, gesprochen von Jean Paul Quarch  
Musik von Richard Strauss. Am Flügel: Gustav Lewin  
aus Weimar.  
Anfang 8 Uhr abends. Ende gegen 10 Uhr abends.  
Eintrittspreise: Sperrsitze 3.- Mk., 1. Platz 2.- Mk., 2. Platz 1.- Mk.  
zuzüglich Kartensteuer. Mitglieder der Volksbühne und Inhaber von Hörer-  
karten der Volkshochschule sind steuerfrei und zahlen für Sperrsitze 2.- Mk.,  
1. Platz 1.- Mk. — Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Rothe,  
Bahnhofstraße und im Consumverein, Wettlerstraße.

Das seit 32 Jahren führende Geschäft in  
Aue und der weiteren Umgebung für  
**Strumpfwaren jeder Art**  
ist und bleibt die Firma:  
**Louis Sachadä, Aue i. Erzgeb.**  
Schwarzenberger Straße 8.  
50 Sorten Strümpfe



**Bett-Tücher** 5.- 5.25 Mk.  
Baumwollene  
**Schlaf-Decken** 3.25 5.25 Mk.  
Wollene  
**Schlaf-Decken** von 10.- Mk. an

**Kaufhaus Max Weichhold.**

**Apollo-Lichtspiele Aue**  
Lichtspielhaus ersten Ranges „Bahnhofstraße 17“

**Donnerstag zum Jahrmarkt**  
bis mit Sonntag, den 26. bis 29. November rollt das neueste Film-Singspiel!

**Im Krug zum grünen Kranze**

Ein heiteres rheinisches Volksstück mit Gesang in 1 Vorspiel und 5 Akten.  
Dargestellt von Len beliebten **Albert Maurer, Camilla Spira,**  
Singspiel-Schauspieler **Adolphe Engers** usw.  
Vorkommende Gesangspartien werden von einem erstklassigen Operetten-Ensemble ausgeführt.  
Der Film bringt außer bekannten Volksliedern neue niedliche Duette, er erinnert teilweise an das vor kurzem mit  
so außerordentlichem Erfolg aufgenommene Singspiel:  
**„DAS HERZ AM RHEIN“**  
und wird wie alle bisher erschienenen rheinischen Singspiele die Herzen von Jung und Alt erquiden.

Im Beiprogramm erscheint:  
**Tom Mix** Der gewandteste Sportsmann  
Der tollkühnste Cowboy  
Der Held von tausend Mädchen träumen  
in seinem neuesten baltigen Sensationsfilm



**Teufel! Tempo! Tom!**

Eine Abenteuer-Geschichte, in dem ein ganz neuartiges Willeu, gewaltige  
Elementarereignisse und jarteste Poesie verbunden sind.

Im bunten Teil erscheint  
**Deutlich-Wochenbericht**  
Neueste Wintermodenschau in Farben-Photographie und  
„Er“ hat's nicht leicht. Harald-Lloyd-Groteste.

Die Vorstellungen beginnen an den beiden Jahrestagen 1/2, 7 und 9 Uhr. Sonnabend 8 und 1/2 Uhr.  
Sonntag ab 4 Uhr für Erwachsene.

**Sonntag von 1/2-4 Uhr für Kinder und Jugendliche** mit dem rheinischen Singspiel:  
**Im Krug zum grünen Kranze** hat's nicht leicht. Deutlich-Wochen. Modenschau.

Infolge erhöhter Unkosten durch den Singspiel erhöhen sich die Preise wie folgt:  
Für Kinder 60.-, 70.-, 1.- Mark; für Erwachsene 1.-, 1.50, 2.- Mark.